Einzelpreis 400000 Mk.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 8.000.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 8.500.000 „
„ die Post . . 8.500.000 „
Ausland . . . . 10.000.000 „
Pro Woche . . . 2.250.000 „
Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon 6-86. Postscheckkonto 60,689.
Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

... mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.
Anzeigenpreise:
Die 7-gesp. Millimeterzeile 90000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamez. (Mm.) 300,000 „
Eingesandts im lokalen Teil: 600000 „
Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. — Auslandsinserate 50% Zuschlag. Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung, Schließung der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 79. Lodz, Dienstag, den 1. April 1924. 2. Jahrgang.

Um ein Departement für Minderheitenfragen.

In der letzten Zeit läßt sich, wie aus Warschau berichtet wird, in den maßgebenden Kreisen ein erhöhtes Interesse für die Angelegenheit der nationalen Minderheiten und insbesondere für die Frage der Autonomie Ostgaliziens bemerken. Im „Przeglond Wieczorny" erschien ein höchstwahrscheinlich aus Regierungskreisen inspirierter Artikel, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Regierung bis jetzt ausschließlich mit den Arbeiten zur Sanierung der Finanzen beschäftigt war und nunmehr zur Revision der Teile der Verfassung schreiten wolle, welche über die Garantie der bürgerlichen Rechte für die nationalen Minderheiten handeln. Diese Angelegenheit wird, wie bereits berichtet, den Gegenstand der nächsten Beratungen des politischen Komitees des Ministerrats bilden und sodann im Ministerrate selbst behandelt werden. Dem Vernehmen nach soll der Ministerrat ein Projekt der Schaffung eines besonderen Departements für die Angelegenheit der nationalen Minderheiten erwägen. Es steht bisher nicht fest, ob ein solches Departement nur die slawischen Minoritäten oder aber alle Minoritäten umfassen soll.

Was sich die Chjena herausnimmt.

Polnischen Blättermeldungen zufolge ist in den Wandelgängen des Sejms das Gerücht verbreitet, daß der Sejmklub der nationaldemokratischen Partei im Laufe der vorigen Woche eine Reihe von geheimen Beratungen abgehalten haben soll, in der Absicht, gegen Marschall Pilsudski wegen seiner Aussagen im Liz-Blonski-Prozeß einen Prozeß anzustrengen. Es sei dann die Meinung der Warschauer rechtsorientierten Advokaten über die rechtlichen Grundlagen eines solchen Prozesses eingeholt worden, doch habe einer von ihnen von der Einleitung entsprechender Schritte abgeraten, da dies erstens im Lande Entrüstung hervorrufen würde und zweitens kaum ein günstiges Ergebnis zu erhoffen sei, weil Pilsudski bei seiner Bemerkung, daß die Piasto-Chjena für die Ermordung Narutowicz' verantwortlich sei, keine Namen genannt habe.

5 Mittelschüler wegen Spionage verurteilt.

Wilna, 31. März. (A. W.) Das Bezirksgericht in Wilna verurteilte 5 Schüler des litauischen Fürst Witold-Gymnasiums wegen Spionage zu 4—8 Jahren Gefängnis.

Das Programm der neuen französischen Regierung.

Paris, 30. März. (Pat.) Der Ministerrat hat die Aufhebung sämtlicher Unterstaatssekretariate mit Ausnahme desjenigen für Flugwesen, beschlossen. Nach längerer Aussprache hat der Kabinettsrat auch die von Poincaré ausgearbeitete Regierungserklärung angenommen, in der u. a. gesagt ist, daß Frankreich alle sich in seinen Händen befindliche Pfänder bis zu einer befriedigenden Regelung der Reparationsfrage behalten werde. Die Regierung werde bemüht sein, diese Regelung auf dem Wege von internationalen Verträgen herbeizuführen. Hinsichtlich der Innenpolitik werde die Regierung auf eine nationale Einheitlichkeit auf dem Wege der Zusammenfassung aller republikanischen Elemente hinarbeiten.

Paris, 31. März. (Pat.) Heute brachte in der Kammer Poincaré das Regierungsexposé vor, das mit Ausnahme der äußersten Linken und Rechten vom ganzen Hause beifällig aufgenommen wurde. In der Regierungserklärung heißt es, daß das neue Kabinett gebildet wurde, um eine republikanische Einheit und inneren Frieden zu erzielen sowie daß das Kabinett ohne grundsätzliche Abweichungen die Politik der alten Regierung fortsetzen werde. Poincaré führte weiter aus, daß die Regierung von den beiden Kammern verlange, das Gleichgewicht des Budgets aufrecht zu erhalten und keine Ausgaben zu beschließen, die nicht durch normale Einnahmen gedeckt seien. Die Regierung werde ferner auf eine Verringerung der Belastung des Staatsschatzes hinarbeiten und die Tilgung gewisser Schulden vorbereiten. Hinsichtlich der Außenpolitik bemerkte Poincaré, daß Frankreich um eine Erhaltung und Förderung des Völkerbundes bemüht sein werde. Was das Ruhrgebiet anbetreffe, so werde Frankreich seine Truppen nun nach Maßgabe der erhaltenen Zahlungen daraus zurückziehen. Es hoffe jedoch, daß die Sachverständigenberichte eine schnelle Regelung all dieser Fragen ermöglichen werden.

Paris, 31. März. (Pat.) Die Regierungserklärung wurde im Senat von dem Justizminister Lefevre du Prail verlesen. Der Senat nahm sie mit großer Anerkennung auf.

„Das Krebsgeschwür am Leibe Europas."

Eine italienische Stimme gegen die Ruhrbesetzung.

Rom, 30. März. Ueber die nunmehr beigelegte Pariser Krise schrieb vorgestern die von ministerieller Seite informierte „Nuovo Paese", Poincaré müsse an der Regierung bleiben, um das letzte Kapitel zu Ende zu bringen. Man beginne jetzt die mit Macdonald eingeleiteten Besprechungen zu verstehen, die für bald oder später die Räumung der Ruhr ankündigten, und die Ruhrbesetzung sei auch in Wahrheit das Krebsgeschwür am Leibe Europas, das geschnitten werden müsse. Letzten Endes sei ganz Frankreich gegen eine Abenteurerpolitik. Die meisten französischen Abgeordneten seien über den Willen der Masse unterrichtet, und ihre Stellungnahme passe sich langsam dem Volkswillen an.

Außenminister Dr. Stresemann über Deutschland — Frankreich.

Paris, 30. März. (Pat.) „Echo de Paris" veröffentlicht heute eine Unterredung mit dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann, der u. a. auch auf die deutsch-französischen Beziehungen zu sprechen kam. Stresemann erklärte, daß wenn die deutsch-französischen Beziehungen viel zu wünschen übrig ließen, es lediglich dem Umstand zuzuschreiben sei, daß Frankreich nicht in entsprechender Weise die Bemühungen aller deutschen Regierungen, mit Frankreich zu einem Einvernehmen zu gelangen, würdige. Hinsichtlich der Arbeiten der Sachverständigenkomitees gab Stresemann der Hoffnung Ausdruck, daß diese den Weg zu erfolgreichen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen ebnen werden, wobei er gleichzeitig betonte, daß Deutschland das freie Verfügungsrecht über die besetzten Gebiete fordern werde. Als Entgelt dafür sei Deutschland bereit, einen besonderen Garantievertrag über die Sicherheit Frankreichs abzuschließen, von dem bereits im Kabinett Cuno die Rede war.

Aufhebung des Reichsgerichts in Leipzig?

Berlin, 30. März. (A. W.) Ein amtliches Kommuniqué kündet die Aufhebung des Reichsgerichts in Leipzig an. Doch ist es in einem sehr unklaren Tone gehalten, da es gleichzeitig die Aufrechterhaltung der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Republik vorsieht, in denen eben von dem Bestehen des Reichsgerichts in Leipzig gesagt ist.

Vor der Urteilsverkündung im Hitler-Prozeß.

Berlin, 31. März. (A. W.) Infolge der bevorstehenden Urteilsverkündung im Hitlerprozeß herrscht in München ungeheure Erregung. Bis an die Zähne bewaffnete Polizisten durchziehen die Straßen. Das Gebäude, in dem Hitler und die übrigen Angeklagten untergebracht sind, ist mit Stacheldraht umgeben und scharf bewacht.

Berlin, 31. März. (Pat.) Die „Welt am Montag" erfährt aus München, in politischen Kreisen werde die Vermutung bestätigt, daß Hitler und Genossen freigesprochen, oder im Falle einer Verurteilung begnadigt werden.

Gibt es eine Gewissensfreiheit in Polen?

Art. 111. Allen Bürgern wird Gewissens- und Bekenntnisfreiheit verbürgt. Kein Bürger darf wegen seines Bekenntnisses und seiner religiösen Ueberzeugungen in den den anderen Bürgern zustehenden Rechten beschränkt werden.

Alle Einwohner des polnischen Staates haben das Recht, sowohl öffentlich wie privat ihren Glauben frei zu bekennen und die Vorschriften ihrer Religion oder ihres Ritus zu üben, sofern das nicht gegen die öffentliche Ordnung und die guten Sitten verstößt.

Verfassung vom 17. März 1921.

Die Verfassung der Republik Polen stellt die Angelegenheit der Bekenntnisfreiheit auf eine demokratische Grundlage, indem sie jedem Bürger die Freiheit verbürgt, diesem oder jenem Bekenntnis anzugehören, wobei sie lediglich bei religiösen Riten Vorbehalte macht, die gegen die Moral verstoßen. Die in vielen Gegenden des Landes einsetzende religiöse Bewegung auf politischer Grundlage und der reaktionäre Standpunkt unserer Regierungen, die durch Polizei-Chikanen und ungesetzliche Einschränkungen dieser Bewegung Vorschub leistet, muß — so schreibt der „Glos Prawdy" — bei jedem Bürger Beunruhigung hervorrufen, der es nicht wünscht, daß Polen im 20. Jahrhundert der Schauplatz von Religionskriegen werde.

Den größten Lärm verursacht in letzter Zeit der Kampf der römisch-katholischen Geistlichkeit und der unter ihrem Einfluß stehenden Verwaltungsbehörden gegen die Bekenner der polnischen Nationalkirche, welch letztere eine Anzahl von Organisationszentren geschaffen haben und das ihnen durch die Verfassung verbürgte Recht des öffentlichen Bekenntnisses ihres Glaubens fordern. Wie man aus der Halbmonatsschrift „Polska Odrodzona", die in Krakau erscheint und der Idee der Nationalkirche in Polen gewidmet ist, ersieht, stehen die Anhänger dieser Bewegung in enger Fühlung mit ihren zahlreichen Glaubensgenossen aus der polnischen Kolonie in Amerika.

Auf dem Umschlage einer der letzten Nummern dieser Halbmonatsschrift befindet sich ein Motto, das aus einem Werke des großen polnischen Philosophen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Br. Trentowski entnommen ist: „Sollte Gott uns irgend wann wieder Selbständigkeit verleihen, so werden wir das Gewissen aus fremden Fesseln befreien und, im Sinne unserer aufgeklärteren Vorfahren aus den Zeiten des Königs Sigismund August, eine unabhängige polnisch-christliche Kirche schaffen müssen, da wir andernfalls zugrunde gehen."

Andere Mitarbeiter dieser Halbmonatsschrift berufen sich auf die polnischen Traditionen aus der Zeit der großen Emigration (nach den polnischen Aufständen. Die Schriftl.), wobei sie daran erinnern, was Mickiewicz über die „Staatskirche" schrieb und was andere große polnische Geister durchlebten, die in ihren Hoffnungen auf den Vatikan vollständig enttäuscht wurden.

Man kann verschiedener Meinung sein über die neue Bewegung, die sich in den letzten Monaten in den Arbeiterkreisen rasch ausbreitet. Jeder muß indes zugeben, daß man mit dieser Bewegung, die sich auf die alten — und nicht die schlechtesten — polnisch-nationalen Traditionen stützt, immerhin rechnen muß und daß es nicht erlaubt ist, diese Bewegung, die weder den Staat noch das polnische

Kurs des Valorisierungsfranken:

für heute 1,800,000 Mark.

Für Tabakwaren
vom 17. März 1,800,000 M.

Für Eisenbahngebühren
bis auf weiteres 1,800,000 M.

Teurungszunahme in der 1. Märzhälfte 1,07 Prozent.

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 9,350,000 poln. Mark.
Um ein besonderes Departement für Minderheitenfragen.
Gibt es eine Gewissensfreiheit in Polen? (Leitartikel.)
Das Programm der neuen französischen Regierung.
Außenminister Dr. Stresemann über Deutschland—Frankreich.
Der Streit um den Zankapfel Beßarabien.

Volkstum gefährdet, durch unsinnige Polizeichikanen zu drosseln, wie dies die Witos-Regierung tat und wie dies auch heute noch geschieht.

Die Ablehnung der Legalisierung der Nationalkirche und die sich hieraus ergebenden unausgesetzten religiösen und gerichtlichen Verfolgungen erzeugen eine gerade entgegengesetzte Wirkung, als sie die Behörde erwartet. Sie schaffen eine Anzahl von Glaubensmerityrern. Um die Personen der Führer der Nationalkirche herum spinnen sich Legenden, und deren Zahl wächst mit jedem Tage. Wer Zeuge der Diskussion war, die sich nach einem Vortrage des Warschauer Abgeordneten Czapinski über das Thema „Rom und Polen" entspann, wo der von der Arbeiterbevölkerung dicht vollgedrängte Saal in leidenschaftlicher Begeisterung entflammte und ein römisch-katholischer Geistlicher den Saal verlassen mußte, begleitet von feindlichen Zurufen der Versammelten — der wird begreifen, daß „wer Wind sät, Sturm erntet."

Die Befürchtungen, daß diese Religionsstreitigkeiten keinen ruhigen Verlauf nehmen werden, sind umso mehr begründet, als zum Wojewoden von Krakau, also dem obersten Vertreter der Verwaltung einer Stadt, die den Mittelpunkt der nationalkirchlichen Bewegung bildet, Herr Kowalkowski ernannt wurde, ein bekannter Verfolger der neuen Kirche. Es ist dies derselbe Herr Kowalkowski, der selbst damals, als die Witos-Regierung, durch den beklagenswerten Ausgang der revolutionären Vorgänge in Krakau belehrt, darauf einging, die Gottesdienste nicht zu stören und in diesem Geiste dem stellvertretenden Wojewoden Instruktionen sandte — diese Instruktionen ignorierte und auf eigene Faust die Leute daran hinderte, in polnischer Sprache zu beten.

Leben wir in einem Staate der Rechtsordnung? In den Grenzmarken werden in einer jedem Recht hohnsprechenden Weise die zu den nationalen Minderheiten gehörenden Bürger Polens chikaniert und man macht aus friedlichen Leuten, die man ohne große Mühe mit der polnischen Staatlichkeit hätte aussöhnen können, Feinde des Staates. Im Mittelpunkte des Landes selbst führt man einen dummen unsinnigen Krieg mit Leuten, die ohne Beteiligung des römisch-katholischen Klerus beten wollen. Deshalb, weil in jemandes beschränktem Schädel die früheren Zeiten stecken, wo man „Auf gegen Arius!" rief, oder wo die Jesuiten Plünderhorden voranschritten, um protestantische Bethäuser niederzubrennen und zu vernichten, — deshalb soll das Land zu einem Bürgerkrieg verurteilt werden, von dem gewisse Anzeichen schon heute in Erscheinung treten.

Daß es tatsächlich Leute bei uns gibt, die sich darin gefallen, die jesuitische Taktik des 17. Jahrhunderts nachzuahmen, davon zeugt eine Szene, die sich am 9. oder 10. Dezember 1922 abspielte, als unsere hausbackenen Faschisten sich für einen Augenblick als die Herren der Straße fühlten. Sie drangen in das Lokal des „Vereins der Polnischer Freidenker" ein und verhinderten die Abhaltung eines Vortrags. Erst die starke Hand des Generals Sikorski wies diese „Helden" in die Schranken zurück.

Heute gibt es keine Banden auf der Straße, und doch können Leute, die sich zu keiner Religion bekennen und die bestrebt sind, sich zusammenzuschließen, um auf Grund der Verfassung ihr Recht auf Unabhängigkeit des Gewissens zu verteidigen, sich nicht organisieren. Nicht länger als vor einem Monat lehnte der kürzlich zurückgetretene Minister Soltan die Bestätigung einer Gemeinde der Konfessionslosen ab, die doch in der ganzen Welt besteht. Selbst das klerikale, kaiserlich-königliche, mittelalterliche Oesterreich erkannte solche Gemeinden an. Die polnische demokratische Republik jedoch erkennt sie nicht an.

Weitergehend, kann man die Frage aufwerfen: kann in dieser demokratischen Republik ein Beamter auch ein Nichtkatholik sein. Daß es schwierig ist, ein Beamter zu sein, ohne der Nationaldemokratie anzugehören, ist allgemein bekannt.

Es ist auch bekannt, daß die Linke des Sejms sich einer solchen Auslegung der Verfassung nicht widersetzt und die Massenentlassung von Nichtnationaldemokraten aus den Aemtern ruhig duldet. Was jedoch den Zusammenhang zwischen dem katholischen Glaubensbekenntnis und der Erfüllung der Amtspflichten anlangt, so steht unsere Verfassung nur eine Einschränkung vor: bezüglich der Person des Präsidenten, der den römisch-katholischen Glauben bekennen soll. In bezug auf andere Beamten mischt sich die Verfassung nicht ein. Sie können an den Ziegenbock glauben — wie sich im 16. Jahrhundert der Bischof Andrzej Zebrzydowski einmal drastisch ausließ —, sie können den Mond oder ein Loch wie die russischen „dyromoly" anbeten, wenn dies Annehmlichkeiten bereitet.

Tatsächlich aber geschieht es anders. Man spricht davon, daß der Wojewode von Pommerellen, Brejski, einer der wenigen Wojewoden, die nicht zur Nationaldemokratie gehören, in seinem Amte erschüttert sei, da zwei ihm unterstellte Beamte Anhänger der polnischen Nationalkirche sind. In einem der letzten Feuilletons des „Kurjer Warszawski" fiel Rabski hysterisch über den Wojewoden her, indem er ihm vorwarf, daß er in seiner nächsten Umgebung Mitglieder der Nationalkirche duldete. Anstatt sich auf die polnische Verfassung, auf den Grundsatz der Gewissensfreiheit zu berufen, der im 16. Jahrhundert so feierlich von unseren (polnischen) Vorfahren proklamiert wurde, ferner auf die offenbare Unmöglichkei hinzuweisen, für die Handlungen aller Beamten die Verantwortung zu tragen, rechtfertigt sich Herr Wojewode Brejski während eines Prozesses, der in derselben Angelegenheit gegen den Redakteur des „Slowo Pomorskie" angestrengt wurde, daß er den Beamten nicht sofort entlassen konnte, da er durch ein Abkommen gebunden sei. Er beruft sich ferner auf die Bestimmungen der alten preußischen Verfassung sowie auf den Minderheitenvertrag.

Nach der Tatsache zu urteilen, daß Rabski in dem erwähnten Aufsatz auch den Wojewoden Srokowski angreift, geht es den Nationaldemokraten um etwas anderes, und zwar darum, daß nach den für die Nationaldemokratie sympathischen Ernennungen der Herren Kowalikowski, Zimni und Kohn-Koncki auf Wojewodenposten nun auch die Wojewodenämter in Thorn und Luck in die Hände nationaldemokratischer Kandidaten oder an den der Nationaldemokratie auf Lebenszeit willfährigen Witos fallen sollen. Das Lager unserer Linksparteien, mit Ausnahme einzelner, die auf eigenes Risiko arbeiten, umgeht sorgsam die Angelegenheit der Gewissensfreiheit, indem man sich dort offenbar nicht sicher darüber ist, ob eine offene Erklärung für diesen Grundsatz den Einfluß der Linken vermehren oder vermindern werde. Es handelt sich hier gar nicht darum, daß die Parteien sich für oder wider die römisch-katholische oder die Nationalkirche aussprechen, denn dies wäre ebenso unmöglich wie überflüssig. Die Verteidigung der Gewissensfreiheit ist jedoch Pflicht unserer Demokratie und deren Vertreter im Sejm. Mögen diese alle, die es angeht, daran erinnern, daß wir nicht im 17. Jahrhundert leben. Möge das Polen, das durch seine Toleranz ein leuchtendes Beispiel gab, bevor nicht die Jesuiten den nationalen Geist verzerrten, heute, im Zeitabschnitt der allgemeinen Ueberzeugungsfreiheit nicht ein abschreckendes Beispiel abgeben, möge es die Leute nicht mit dem Stocke, mit Polizeizirkularen, Boykott und Verbannung zum Katholizismus hinübertreiben.

Eine bedeutsame Völkerbundtagung

Berlin, 30. März. (Pat.) Die „Vossische Ztg." gibt Meldungen aus Genf wieder, denen zufolge nicht nur Macdonald sondern auch Mussolini die Absicht habe, persönlich an der Septembertagung des Völkerbundes teilzunehmen.

Der neue amerikanische Gesandte in Warschau.

Paris, 31. März. (Pat.) „New York Herald" meldet aus Washington, daß an Stelle des nach Bern entsandten bisherigen Gesandten der Vereinigten Staaten in Warschau, Gibson, Professor Pearson ernannt worden sei.

„Polen hat den großen russischen Markt verloren."

„Iswiestja" berichten, daß Kalinin auf dem weißrussischen Kongreß in Minsk sich in besonderem mit den Beziehungen Rußlands zu Polen befaßte. Er bemerkte, daß es hätte scheinen müssen, daß mit dem Augenblick, der Festigung der Sowjetherrschaft Polen versuchen würde, den verlorenen russischen Markt zurückzuerobern. Die herrschenden Kreise der polnischen Bourgeoisie waren nicht in der Lage, die Situation zu beherrschen und verstanden es nicht einmal, den Augenblick des Abschlusses des Vertrages in Riga auszunützen. Die Handelsbeziehungen mit Polen sind äußerst schwach und ein Handelsvertrag besteht nicht. Polen hat diese Angelegenheit vernachlässigt und dafür den großen russischen Markt verloren. Heute scheint man anderer Meinung geworden zu sein. Man hat einen neuen Gesandten ernannt, der angeblich günstig für Rußland gestimmt ist und der wirtschaftliche Beziehungen mit uns anknüpfen will. Zwei Jahre früher hätten diese Bestrebungen eine große Bedeutung besessen. Heute stelle ich fest, daß diese Frage für uns nicht mehr aktuell ist.

An unsere Postbezieher!

Wenn Sie in der weiteren Zusendung der „freien Presse" eine Unterbrechung vermeiden wollen, so senden Sie sofort die Bezugsgebühr von Mk. 8,500,000 für April ein.

Nur wer im Lärm des Tages ohne Wanken nach eignen Sternen schaut mit stolzem Geist — ein Einsamer mit einsamen Gedanken —, nur der ist groß, selbst wenn ihn niemand preist.

Pfungst.

Das Glück der andern.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(62. Fortsetzung).

Nein, dahin durfte es also nicht kommen. Aber wie es verhindern?

Sie grübelte Tag und Nacht darüber, und endlich fiel ihr auch ein Ausweg ein.

Ja, so könnte es vielleicht gehen. Sie wollte Gottorb schreiben und ihm bei allem, was es gab, schwören, daß sie Magnus liebe und sein Verlust ihr das Herz brechen würde.

Es kam nur darauf an, daß sie ihren Worten überzeugende Kraft zu geben verstand. Aber das würde ihr ja wohl gelingen. Sie war immer eine Meisterin des Stils gewesen.

Und was sie Auge in Auge mit ihm nie über die Lippen gebracht hätte, das würde zu schreiben leicht sein...

So schrieb sie am Morgen des achten Tages den reiflich durchdachten Brief, und war beinahe selber gerührt, als sie ihn zuletzt noch einmal durchlas. Ja, er war gelungen, ein wahres Meisterstück, das seinen Zweck sicher erfüllen würde!

Leichten Herzens eilte sie dann mit dem Brief in der Tasche in den Stall hinab und ließ sich „Bessie" satteln.

Sie wollte zu Kitty Melbers, die ihr gestern hatte sagen lassen, die Jagdhündin habe Junge geworfen, und sie sollte sich doch recht bald die putzigen Dinger ansehen kommen.

Unterwegs konnte dann gleich der Brief einem Boten zur Bestellung übergeben werden.

„Du siehst ja heute merkwürdig strahlend aus, Liebling, sagte die Gräfin, die mit Mama Losenstein und Modesta unter einer Blutbuchengruppe saß, als Evelyn kam, sich zu verabschieden. „Hast du etwa von Magnus einen Brief bekommen?

„Nein, Mama. Aber es ist so schön heute — ich fühle mich so leicht und froh!" Und sie reckte ihre schlanke Gestalt noch um ein paar Zoll höher auf und lächelte.

Es war ja wahr. Wie eine Last war es von ihr gefallen, seit sie den Brief geschrieben, der alles zum guten Ende führen sollte!

Da traf sie ein Blick Modestas — ernst, bang fragend „Was soll diese plötzliche Lustigkeit?" stand darin. „Bist du so froh, weil er weg ist? Oder..."

Evelyns Augen erwiderten die stumme Frage in sprühendem Uebermut.

„Ich denke, Magnus kommt bald zurück, da er gar nichts von sich hören läßt!" sagte sie. „Und dann heiraten wir ja bald — soll ich nicht fröhlich sein?"

„Gewiß, liebes Kind," nickte die Gräfin und klopfte ihr auf die Wange. „Gib nur acht, daß dir nichts geschieht. Es beunruhigt mich immer, daß du den Reitknecht nicht mitnimmst auf deinen Ritten."

„Aber Mama! Bei „Bessie"! Ein Lamm ist nichts gegen sie!"

Evelyn drückte noch einen flüchtigen Kuß auf ihrer Mutter Stirn, nickte Modesta zu und entfernte sich dann rasch.

Modesta hatte ihre Arbeit sinken lassen und starrte ihr nach.

„Dann heiraten wir ja bald..." Das Wort klang ihr schrill im Ohr und legte sich dann langsam wie ein schwerer Alp auf ihre Brust.

„Warum freue ich mich denn nicht darüber," dachte sie beklommen, „wo es doch sein Glück sein wird, und heute zum ersten Male in ihren lachenden Augen etwas wie Liebe stand?"

Mama Losenstein hatte inzwischen die Briefe gelesen, die ihr die heutige Post brachte.

„Denke dir nur," wandte sie sich jetzt freudig an Modesta, „Lottchen schreibt, daß Bertie einen so großen Erfolg gehabt hat! Sie ist ganz selig. Seine Farbstofferfindung macht überall so großes Aufsehen und wird hier in einem Fachblatt, das sie uns beilegt, eingehend besprochen."

Sie reichte Modesta das Blatt, das diese mechanisch nahm und zu lesen begann.

„Das freut mich aber wirklich ausnehmend für die Kleine!" sagte die Gräfin herzlich. „Gewiß wird es nun auch nicht nur bei äußerer Anerkennung bleiben!"

„Nein. Lotte schreibt, daß das Verfahren nun patentiert wurde und Geras einen ganzen Berg ehrender Zuschriften bekam, unter denen sich auch einige vorteilhafte Stellenangebote befinden."

„Das ist hübsch! Das gönne ich den beiden lieben jungen Leutchen. Da wird wohl mit der Hochzeit nicht mehr lange gewartet werden müssen."

„Kaum," lächelte Mama Losenstein, „sie arbeiten auch bereits alle Hals über Kopf an der Ausstattung und was nicht fertig wird, schreibt Lottchen, mag ruhig für später bleiben."

(Fortsetzung folgt).

Der Streit um den Zankapfel Beßarabien.

Drohendes Scheitern der russisch-rumänischen Verhandlungen in Wien.

Wien, 31. März. (Pat.) Während der russisch-rumänischen Verhandlungen am 28. März brachte der Vorsitzende der russischen Delegation, Krestynskij, eine Erklärung vor, in der festgestellt wird, daß die Sowjetunion sich mit der Einverleibung Beßarabiens an Rumänien nicht einverstanden erkläre und daher eine Volksabstimmung verlange. Doch sei diese Forderung von der rumänischen Delegation abgelehnt worden, ein Beweis, daß Rumänien Beßarabien entgegen dem Willen der Bevölkerung behalten wolle, da es im entgegengesetzten Falle vor einem Volksentscheid nichts zu befürchten hätte. Angesichts dieses Tatbestandes sehe sich daher die sowjetrussische Delegation gezwungen, gegen die Annexion Beßarabiens durch Rumänien schärfste Verwahrung einzulegen.

Die „Neue Freie Presse" bemerkt zu diesem Vorfall, daß die russisch-rumänischen Verhandlungen scheitern werden, ohne daß man grundlegende Beschlüsse gefaßt haben werde. Die Meinungsverschiedenheiten seien eben zu groß.

Der unbequeme Trotzki.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Rußlands macht die größten Anstrengungen, um den unbequemen Trotzki von Moskau fernzuhalten. Während alle übrigen Führer der kommunistischen Opposition für lange Zeit nach den entferntesten Provinzen „versetzt" wurden, konnte man Trotzki nur für die Dauer von zwei Monaten „zur Erholung" nach dem Kaukasus senden. Nun steht aber seine Rückkehr nach Moskau bevor. In Anbetracht seines Einflusses, der insbesondere in der Armee stark ist, ist das herrschende Dreimännerkollegium außerordentlich beunruhigt. Man hat deshalb folgenden Trick ersonnen: Um Trotzki von der Armee fernzuhalten, wollte man ihn zum Volkskommissar des Aeußern ernennen, während der jetzt amtierende Tschitscherin als Gesandter nach London gehen sollte. Dieser geniale Plan konnte jedoch nicht verwirklicht werden, da Trotzki dankend ablehnte.

Man kann deshalb, nach der Rückkehr Trotzkis, in Verbindung mit dem bevorstehenden Kongreß der Russischen Kommunistischen Partei eine neue Verschärfung der inneren Reibungen in der Partei erwarten.

Die Frage einer jüdischen Sowjetrepublik.

Riga, 30. März. Die „Rigasche Rundschau" behandelt die Frage der Gründung einer jüdischen Sowjetrepublik und bemerkt, seit Jahren werde in Moskau der Plan erwogen, in den Grenzen der Sowjetföderation eine autonome jüdische Republik zu schaffen. Nachdem man die Absicht, den national-jüdischen Sowjetstaat im Homelschen und den angrenzenden Gebietsteilen zu schaffen, im vorigen Jahre aufgegeben hat, ist nun von Abraham Bragin, dem Organisator der vorjährigen Landwirtschaftsausstellung in Moskau, ein neues Siedlungsprojekt ausgearbeitet worden und im November 1923 dem Kreml zur Begutachtung unterbreitet worden. Nach diesem Entwurf soll der jüdische Staat in der Krim und den anliegenden Teilen Neurußlands, d. i. ungefähr in den Grenzen des vormaligen Gouvernements Taurien gegründet werden. Eine baldige Verwirklichung des Planes wird in jüdischen Kreisen als durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegend betrachtet.

Lokales.

Lodz, den 1. April.

Die Geflügel- und Kleintierschau.

Die Geflügel- und Kleintierschau, die am Sonntag im Garten des „Tivoli" stattfand, bewies, daß in Lodz beträchtliches Interesse für die Zucht und Pflege von Rassetieren vorhanden ist. Gegen 2000 Personen besichtigten die zur Schau gestellten Tiere, die im Durchschnitt gute Mittelware darstellten. Es waren ausgestellt: 30 Stämme Hühner, Gänse, Truthühner, Enten, 138 Tauben, 5 Kaninchen, ein Papagei, 16 Kanarienvögel, mehrere Hunde. Davon fielen allgemein auf: erstklassige weiße Wyandottes (Aussteller: Herr S. Harwey, Direktor der Nähgarnmanufaktur), gute schwarze deutsche Langschan (Aussteller: Herr Max Spiewak), gute Plymouth-Rock (Aussteller: Herr Eduard Pahl), erstklassige Brieftauben aus der Zucht des erfolgreichen Lodzer Züchters Herrn Arthur Keilich. Da das Lodzer Militärkommando junge Tauben nicht abgibt, kann diese Bezugsquelle empfohlen werden. Von Tauben fielen noch auf: Elbinger Weißköpfe (Aussteller: Herr August Nepros), Wiener Schimmel (Aussteller: Herr Gustav Heffner), Krimmer (Aussteller: Herr Niewiadomski), polnische Srebertauben (srebrniaki) Aussteller: Herr Adolf Keilich.

Auf allgemeinen Wunsch zeigte der Leiter der Lodzer Militärbrieftaubenstation Fähnrich Reinsch, das Abfertigen einer Brieftaubendepesche. Nach vorheriger telephonischer Verständigung mit der Station versah er eine Taube mit einer Depesche, die von einigen Besuchern unterzeichnet wurde. In einer Minute 45 Sekunden war das Tier auf der Brieftaubenstation auf dem Hallerplatz angelangt. Nach 20 Minuten brachte der Verbindungssoldat die Depesche nach dem „Tivoli" zurück. Dem nächst dem Geflügelzüchterverein um das Zustandekommen der Ausstellung hochverdienten Major Karafa vom 31. Inf.-Reg. ist es zu verdanken, daß das Orchester dieses Regiments auf der Ausstellung konzertierte.

Unter den Besuchern der Ausstellung bemerkten wir u. a. Herrn Wojewoden Rembowski, Herrn General Majewski, Herrn Stadtpräsidenten Cynarski, Herrn Polizeikommandanten Roszkowski.

Wie wir hören, soll im November oder Dezember in Lodz (im Helenenhof) die allgemeine polnische Geflügel- und Kleintierausstellung stattfinden.

***

pap. **Der Bezirkskommandant der Lodzer Staatspolizei** Inspektor Zygmunt Wrublewski ist gestern auf mehrere Tage verreist, um die Polizeiabteilungen in den einzelnen Kreisen zu inspizieren.

Der Tarif für elektrischen Strom wurde für den Monat März herabgesetzt und beträgt: für eine Kilowattstunde zu Beleuchtungszwecken 1.150.00 Mark, für Kraftbetriebe und Tiefdruckspannung 480.000 Mark., mit Hochdruckspannung 432.000 Mk. Vom 1. April ab wird für Strom zu Betriebszwecken mit Hochdruckspannung für Installationen von über 50 Kilowatt Kraftverbrauch, der in der Zeit von 6 Uhr abends bis 7 Uhr früh verbraucht wird, eine Preisermäßigung in Höhe von 20 Prozent gewährt.

pap. **Die Lodzer Polizei und die Polnische Bank.** Die Lodzer Bezirkspolizei zeichnete 2000 Aktien der Polnischen Bank.

Was soll das heißen? Ein Leser der „Freien Presse" erzählt uns die folgende Geschichte, die er durch Beweise erhärtete: Er schrieb seiner in Hamborn im Rheinland wohnenden Schwester einen Brief, den er, wie üblich, mit einem Gruß schloß. Wie groß war jedoch sein Erstaunen, als seine Schwester sich solche Grüße verbat. Er verlangte Aufklärung — und was stellte sich da heraus? Von dritter Hand war auf seinen Brief geschrieben worden: pocałuj mnie w d . . .

Ist es nicht schon skandalös genug, daß bei uns das Briefgeheimnis verletzt wird und unberufene Personen in Privatbriefen herumschnüffeln? Müssen schmutzige Hände auch noch unflätige Aufschriften Bemerkungen in den Briefen als Spuren ihrer „Tätigkeit" zurücklassen?! Es ist wirklich Zeit, daß bei uns mit Sitten gebrochen wird, die nicht einmal während der Zeit der Herrschaft der „Schwarzen Kabinette" geduldet worden wären!

bip. **In Widzew.** Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz zwischen den Direktoren der Widzewer Baumwollmanufaktur und den Vertretern der Arbeiterverbände statt, auf der über die Beilegung des Zwists in der erwähnten Fabrik beraten wurde. Direktor Stelzig erklärte, daß die Verwaltung sich bereit erklärt habe, die Grundlöhne der Weber auf breiten Stühlen (72 Zoll) um 5 Proz., auf 28 bis 36 Zoll breiten Stühlen um 10 Proz. zu erhöhen. Diese Erklärung hatte eine lebhafte Aussprache zur Folge, während der die Arbeitervertreter feststellten, daß die Arbeiter der Widzewer Baumwollmanufaktur im Verhältnis zu anderen Fabriken zu wenig verdienen. Während der Aussprache ergriff u. a. auch Direktor Belszowski das Wort, der erklärte, daß die Arbeiter auf das, was die Zeitungen schreiben, nicht hören und lieber ruhig arbeiten sollten, denn sonst könnte es leicht geschehen, daß die Fabrik geschlossen werde. Hierauf erwiderte ein Arbeitervertreter, daß die Arbeiter sich durch solche Drohungen nicht schrecken lassen. Die Arbeiter wollten lieber 3 Tage arbeiten und anständiger bezahlt werden, als 6 Tage in der Woche halb umsonst. Nachdem noch die Urlaubsfrage berührt worden war, wurde die Konferenz abgebrochen.

bip. **Die Straßenbahner wollen Freitag streiken.** Die Straßenbahner haben bekanntlich die Forderung gestellt, ihre Löhne um die rückständigen Lohnerhöhungen, die 87 Prozent ausmachen, aufzubessern. Auf einer Konferenz zwischen der Verwaltung der Straßenbahn und der Verwaltung des Fachverbands der Straßenbahner, auf der in dieser Angelegenheit verhandelt wurde, konnte keine Einigung erzielt werden. Daraufhin beriefen die Straßenbahner eine Versammlung ein, auf der sie eine Entschließung annahmen, in der die Verwaltung aufgefordert wird, auf keinen Fall nachzugeben, sondern nötigenfalls trotz des Ablaufs der Kündigungsfrist am 4. April in den Ausstand zu treten. Von dieser Entschließung wurden der Wojewode, der Regierungskommissar und der Bezirksarbeitsinspektor mit der Bitte um Vermittlung in Kenntnis gesetzt.

bip. **Streik.** Die Arbeiter der Schuhsenkelfabriken sind gestern in den Ausstand getreten, weil ihnen die Löhne herabgesetzt werden sollten.

pap. **Die Hauswärter wollen wieder streiken.** Am Sonntag fand eine Hauswärterversammlung statt, auf der beschlossen wurde, vom 28. April eine Erhöhung der bisherigen Löhne zu verlangen. Die Höhe der Lohnzulage soll auf einer am nächsten Sonntag stattfindenden Versammlung festgesetzt werden. Sollte diese Forderung von den Hausbesitzern nicht berücksichtigt werden, so treten die Hauswärter am 1. Mai in den Ausstand.

pap. **Durch einen Säbelhieb verletzt.** Der 20jährige Berufsdieb Józef Czarkowski, Ekierta 10 wohnhaft, wurde von einem Polizisten, dem er bei der Verhaftung Widerstand entgegensetzte, mit dem Säbel am Kopfe verletzt. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

Deutsche Theateraufführungen in Lodz.

„Kameraden", Schauspiel in 4 Akten von August Strindberg.

Der auf Betreiben des Theatervereins „Thalia" am Sonnabend im Saale des Männergesangvereins veranstaltete erste Theaterabend brachte Strindbergs „Kameraden", jenes große Tendenzstück, das bei progressiver Behandlung des Stoffes die Gedanken des großen Weiberhassers in noch krasserer Form zum Ausdruck bringt, als dies etwa bei „Vater" der Fall ist. Strindberg spielt hier die stärksten Trümpfe gegen das Geschlecht derer aus, die nach anderer Meinung „himmlische Rosen ins irdische Leben flechten".

Das Bielitzer Ensemble leistete — das sei gleich vorweg gesagt — mit dieser Wiedergabe eine sehr saubere Arbeit. Man empfand hier alles gleichsam organisch und aus einem Guß. Nichts mutete künstlich und erarbeitet an. Namentlich waren es die Träger der Hauptrollen, die in ihrem Spiel geradezu aus dem Ganzen herauswuchsen. Es war kein Spiel im landläufigen Sinne, das uns Max Rosen als Maler Axel und seine Partnerin Erika van Draaz als Berta boten, nein, es war gleichsam ureigenstes Erleben. Sie waren in dem Hund- und Katze-Spiel zwischen Mann und Weib ein Stück krasser Wirklichkeit. Auf gleicher Höhe bewegten sich die Leistungen von Maria Schlettingen als Abel. Sie verkörperte eine Bohemegestalt, wie sie leibt und lebt. Im Eingehen auf die Intentionen des Dichters stellte sie einen Charakter dar, der sich hart auf der Wegscheide zwischen Mann und Weib bewegt, und dessen Wesen zu ergründen für den gewöhnlichen Sterblichen darum schier problematisch erscheint. Die mittleren Rollen lagen gleichfalls in guten Händen. So führte uns Laurenz Wahmuth in seinem Doktor Oestermark eine grundehrliche Natur vor Augen, gerade im Denken und lauter im Empfinden. Seine Gegenspielerin Ella Naylor verkörperte ihre Frau Hall mit großer Natürlichkeit. Sie illustrierte die lasterhafte geschiedene Frau in vorgeschriebener Weise, ohne hierbei auch nur ein einziges Mal grotesk zu erscheinen, wozu diese Rolle nur allzu leicht verleiten konnte. Auch Karl Soomer verstand es, aus seinem Alexander Wilmer glaubhaft zu machen. Die Vertreter der kleineren Partien fügten sich dem Gesamtspiel verständnisvoll ein und trugen so das Ihre zur Hebung der Wirkung bei.

Angenehm berührte die intim-theatermäßige Ausstattung des Saales, doch wäre es im Interesse des schnelleren Auffindens der Plätze und der Vermeidung unnützer Störungen zu empfehlen, daß zwischen den Stuhlreihen der übliche Durchgang geschaffen würde. Als ein großes Plus zugunsten unseres Theatervereins ist ferner die neue ansprechende Bühnenausstattung zu buchen. Hinsichtlich der Kleiderablage wäre zu wünschen, daß die Abfertigung des Publikums nach Schluß der Vorstellung rascher vonstatten ginge. Sicherlich ließe sich nach dieser Richtung hin schon manches erreichen, wenn die Damen- und Herrengarderobe nicht getrennt entgegengenommen würde.

H W—k.

*

„Die Laune des Verliebten." „Die Geschwister."
Zwei einaktige Schauspiele von Goethe.

Der Aufführung der beiden einaktigen Schauspiele von Goethe am Sonntag nachmittag ging eine Erläuterung über Entstehung derselben durch den Regisseur der Bielitzer Schauspieltruppe Herrn Dr. Robert Lohan voraus. Der Vortragende führte die Theaterbesucher in die Jugendzeit unseres großen Dichterfürsten zurück und beleuchtete in anschaulicher Weise dessen Leben, Lieben und Leiden.

Die beiden Einakter, die von dem Leben des Dichters handeln, erfuhren eine glänzende Wiedergabe. Im ersten Stück „Die Laune des Verliebten" haben sich besonders hervorgetan: Cenzerl Neuber als Egle, Erika Fischer als Amine und Karl Bieber als Eridon. Aber auch Fritz Wolf, der die kleine Rolle des Lamon innehatte, war gut am Platze. Desgleichen lagen auch die Rollen im zweiten Stück „Die Geschwister" in bewährten Händen. Cenzerl Neuber spielte mit solch einer Anmut und Innigkeit die Marianne, daß es eine Art war. Karl Bieber gab den Wilhelm sehr gut, nur war sein Mienenspiel zu wenig beweglich. Fabrice wurde von Karl Soomer trefflich verkörpert.

S. U. Ark.

*

„Die Freundin Sr. Exzellenz." Lustspiel in 3 Akten von Alexander Engel.

Am Sonntag abend war der geräumige Saal drückend voll. Sogar die Theaterzettel reichten nicht aus, um alle Besucher damit zu versehen. In finanzieller Beziehung — ein glänzender Erfolg.

Und das Stück?... Es war, wie die meisten Lustspiele, ein literarisches Feuerwerk, gespickt mit mehr oder weniger pikanten Witzen. Thea Dorina, die erfahrene Witwe, die bereits drei Männer zu Grabe getragen hat, ist, gestützt auf ihre Erfahrungen und Männerkenntnis, bestrebt, für ihre Nichte Maisy einen Mann zu kapern. In Barcarole an einer kleinen Küste mietet sie für ihren

Eine neue englische Brillenmode. Bei der Londoner Bevölkerung kommt, wie unser Korrespondent meldet, eine neue Brillenmode auf. Die Brillen, die durchweg aus Horn oder Schildpatt sind, nehmen anstatt der runden Form die Form eines Achtecks oder eines Würfels an. Besonders beliebt sind die Rechtecke, die in dieser Anwendung, wie man zugeben muß, keinen schlechten Eindruck machen.

Die Anzeige als Erzieher. Wir sind gewohnt, das Anzeigenwesen als eine rein geschäftliche Maßnahme zu betrachten, die mit Idealen nichts oder wenig zu tun hat. Richtig verstanden ist aber die Anzeige ein Erzieher des Kaufmanns zum Ideal, wie W. S. Crawfort in einer englischen Zeitschrift ausführt. „Auch der Geschäftsmann," schreibt er, „hat seine Ideale, die freilich keine feststehenden und unveränderlichen Begriffe sind. Er mag zunächst mit Vorsätzen beginnen, die noch nicht sehr hoch sind; aber mit der größeren Erfahrung wird auch die Forderung, die er an sich und seine Ware stellt, wachsen, dazu hilft ihm vor allem die Anzeige. Dies ist die Erfahrung, die der Anzeigenwerber jeden Tag machen kann. Er beobachtet, wie sich die Ideale seiner Kunden, die Ansprüche, die sie selbst an ihre Ware stellen, unter dem Anreiz der eigenen Anzeigen beständig steigern. Die Anzeige wirkt als eine Art „kategorischer Imperativ", der dem Kaufmann immer vor der Seele steht und ihn bewußt oder unbewußt beeinflußt. „Johnsons Kakao ist der reinste", heißt z. B. die Reklame, und die Wirkung auf Johnson ist die, daß er seinen Kakao, der zu Anfang vielleicht gar nicht so erstklassig war, immer besser und reiner herstellt und seine Ehre darein setzt, die Behauptung zu verwirklichen, die die Annonce aufstellt. „Wer nicht zufrieden ist, bekommt sein Geld zurück", schreibt einer in seiner Reklame; er benutzt diese kühne Wendung zunächst nur, um Käufer anzulocken, aber allmählich wird ihm ihre Bedeutung klar und er setzt nun wirklich alles daran, um seine Kunden in jeder Beziehung zu befriedigen. So sorgen die Anzeigen nicht nur dafür, daß das Geschäft im materiellen Sinne blüht, sondern sie beeinflussen es auch im ideellen Sinne günstig und wirken erzieherisch auf die Weltanschauung des Kaufmannes."

pap. **Ein Unteroffizier erschießt den andern.** In Sieradz brach zwischen den beiden Unteroffizieren des Lodzer 31. Kaniower Schützenregiments Jan Skwara und Popek während des Aufenthalts in einer Gastwirtschaft eines Mädchens wegen ein Streit aus, der damit endete, daß Popek einen Revolver aus der Tasche zog und seinen Kameraden tödlich verletzte. Er starb noch vor Eintreffen des Arztes. Die beiden gehörten der Pionierabteilung des 31. Kaniower Schützenregiments an, mit dem sie von Lodz nach Sieradz beordert worden waren, um die Eisstauungen auf der Warthe zu beseitigen. Popek wurde verhaftet. Er erklärte, daß der Revolver ihm aus der Hand gefallen sei und sich von selbst entladen habe.

Kassensprengung. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag verübten Einbrecher einen überaus frechen Ueberfall auf das in der Petrikauer Straße 62 untergebrachte Expeditionsunternehmen der Firma S. Jelin und J. Rudomin. Gegen 3 Uhr nachts drangen 6 maskierte Banditen in die Räume der Firma ein, fesselten den dort schlafenden Beamten und machten sich an die Beraubung des Kassenschrankens. Es gelang ihnen, die Stahlplatte des Schrankens an einer Stelle zu durchbrechen, doch befand sich an dieser Stelle gerade eine geringe Geldsumme, so daß ihre Beute nicht zu groß ist (gegen 100 Millionen).

pap. **„Alkoholfreie Tage".** Wie sehr die Trunksucht in Lodz um sich greift, dafür zeugt die Tatsache, daß am Sonnabend und Sonntag 60 Personen wegen Störung der öffentlichen Ruhe in betrunkenem Zustande zur Verantwortung gezogen wurden.

pap. **Von Dieben angeschossen.** Der 71jährige Juljusz Cyranek, Swoboda 23 wohnhaft, wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag vor der Fabrik von Danziger, Kontna 6, wo er als Nachtwächter angestellt ist, von einem unbekannten Manne angeschossen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft ordnete seine Ueberführung nach dem Krankenhaus in der Drewnowska Straße an.

pap. **Unfälle.** Der 60jährige Herrsch Baconowski, Nowomiejska 27 wohnhaft, fiel vor dem Hause Nowomiejska 13 so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Beines davontrug — Die 34 Jahre alte Marjanna Piotrowska, Goplanska 10 wohnhaft, wurde in der Zgierska von einem Lastwagen überfahren. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe. — Der 38jährige Antoni Galonciak, Kosciuszko-Allee 23 wohnhaft, erlitt bei der Arbeit eine Gasvergiftung. Er wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus in der Drewnowska-Straße gebracht. — Der 6jährige Roman Tadeusz, Kosciuszko-Allee 43 wurde von einer Droschke überfahren. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe.

Die Einkommensteuer im April.

Von den Bezügen.

pap. Auf Grund des Gesetzes vom 10. Januar d. J. (Artikel 12) erfolgt die Erhebung der staatlichen Einkommensteuer im April laut folgender Tabelle:

Höhe des Jahreseinkommens in Tausenden:

über	bis	Prozentsatz.
4,730,400	6,307,200	0,3
6,307,200	7,884,200	0,4
7,884,000	10,249,000	0,5
10,249,200	12,614,400	0,8
12,614,400	14,979,600	1
14,979,600	17,344,800	1,3
17,344,800	19,710,000	1,6
19,710,000	22,338,000	2
22,338,000	24,966,000	2,4
24,966,000	27,594,000	3
27,594,000	30,222,000	3,6
30,222,000	32,850,000	4,2
32,850,000	34,164 000	5,4
34,164,000	36,135,000	6,6
36,135,000	38,106,000	8,4
38,106,000	40,734,000	10,2
40,734,000	43,362,000	12
43,362,000	45,990,000	13,8
45,990,000	49,275,000	15,6
49,275,000	52,560,000	16,3
52,560,000	55 845 000	17,1
55,845,000	59,130,000	18
59,130,000	62,415,000	18,8
62,415,000	65,700,000	19,8
65,700,000	68,985,000	20,7
68,985,000	72,270,000	21,7
72,270,000	75,555,000	22,5
75,555,000	78,840,000	23,4
78,840,000	118 260,000	24,2
118,260,000	157,680,000	25
157,680,000	197,100,000	25,9
197,100,000	236,520,000	26,7
236,520,000	295,650,000	27,6
295,650,000	473,040,000	29,4
473,040,000	591,300,000	30,6
591,300,000	788,400,000	32,4
788,400,000		34,2

Für Brennholz und dergl. ist stets dankbar das evgl. Waisenhaus, Północna 40!

Spenden.

Uns sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spender im Namen der Bedachten herzlichst danken.

Für den kranken Seminaristen: vom Herrn Lehrer Jahnke 10 Millionen M., vom Direktor und der Lehrerschaft des Deutschen Gymnasiums zu Lodz 179 500 000 M., von Emma Weiß 1 Million M. Mit dem bisherigen zusammen 278 500 000 Mark.

Für das Greisenheim: Auf der Geburtstagsfeier des Herrn Leipold gesammelt 32 130 000 M. Mit dem bisherigen 189 530 000 M.

Kunst und Wissen.

Die 26. musikalische Morgenfeier am letzten Sonntag brachte zwei Lodzer Erstaufführungen: Ludomir Różyckis „Król Kofetua" und Bol. Walek-Jaiewskis „Gawęda o Pawle i Gawle". Die wertvollere der beiden Tondichtungen ist unbestreitbar die erste, die sich durch reiche Melodik auszeichnet. Das Glanzstück des Programms bildete aber Wagners Ouverture „Polonia", die vom Orchester begeistert und begeisternd gespielt wurde, was nicht zuletzt als ein Verdienst des Kapellmeisters Herrn Zdzisław Górzyński aus Warschau anzusehen ist.

Als Solistin hörten wir die Krakauer Sängerin Nika Jakubowska, die Elsas Traum aus der Oper „Lohengrin" von Richard Wagner und eine Arie aus Moniuszkos „Halka" mit schöner, in den hohen Lagen metallisch klingender Stimme sang. Für den reichen Beifall quittierte sie durch eine Zugabe.

Das Konzert hat einen besseren Besuch verdient.

a. k.

Der Märchennachmittag von Frl. Rychter hatte am Sonntag eine zahlreiche Schar großer und kleiner, vorwiegend kleiner, Gäste in die Philharmonie gelockt, die sich mit verhaltenem Atem willig ins Zauberland des Märchens führen ließen. Frl. Rychter versteht aber auch wie keine zweite, Märchen zu erzählen. Wie lebendig standen die Zwerge und Feen und das allerlei Getier vor den Augen der Zuhörer, deren Augen wie gebannt an den Lippen der Erzählerin hingen. Die erzählten Märchen stammten von Andersen, Johannes Trojan, Sienkiewicz u. a.

* * *

Deutsche Operetten-Aufführung. Wie uns von der Leitung der deutschen Opern- und Operettenaufführungen geschrieben wird, steht uns demnächst ein Kunstgenuß bevor: „Die Glocken von Corneville" von Planquelle werden im Skala-Theater aufgeführt werden. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. An der Aufführung beteiligt sich der bekannte Berliner Sänger Scheidemann. Frühere Vorstellungen konnten nicht stattfinden, weil das Skala-Theater nicht frei war. Ueber den Tag der Vorstellung wird noch berichtet werden.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Uns wird geschrieben: Heute findet das 27. große Abonnementskonzert unter Leitung von Bronislaw Schulz statt. Als Solist tritt der hervorragende Violinvirtuose aus Wien Sigmund Fenermann auf. Der Künstler, der hier einen mächtigen Verehrerkreis besitzt, spielt mit Orchesterbegleitung das herrliche A-moll-Konzert von Glasunow, das E-dur Adagio von Mozart und das berühmte „I Palpiti" von Paganini. Das Orchester bringt die Symphonie Nr. 2 von Scriabin zur Aufführung.

Vom mystischen Konzert. Uns wird geschrieben: Das mystische Konzert, das am Mittwoch in der Philharmonie stattfindet, ist ein künstlerisches Ereignis. Ein Fest, das unvergeßlich bleiben wird. Abseits von allen Alltagssorgen werden wir in der Welt der ewigen Töne schweben.

Pflegling ein Zimmer — angeblich für die Geliebte Sr. Exzellenz des Ministers Max Hardenstein. Maisy weiß nichts von den Plänen ihrer Tante, wird aber gelegentlich eines Konzertes von der Zofe davon unterrichtet, grollt, schmollt, will sofort abreisen, bleibt aber doch auf Anraten der Tante. Durch seinen Freund, den Baron Haiberer, der zufällig in demselben Hotel logiert, erfährt der Minister von der Geschichte und erscheint eines schönen Tages im Hotelzimmer. Schließlich endigt die Sache damit, daß der Minister die kleine Maisy zur Frau nimmt. — Wie gesagt: viel Handlung, wenig Inhalt.

Dafür wurde aber gut gespielt. Vor allen Dingen schuf Tenzerl Neuber die in wechselvollen Stimmungen sich befindende Maisy mit einer außergewöhnlichen Natürlichkeit. Ebenso war Martha Schlettingen eine echte, in Heiratssachen erfahrene und um Erfindungen zwecks Ausfindigmachung eines Mannes für ihre Nichte nie in Verlegenheit geratende Witib. Den zu Diensten seines Freundes, des Ministers, stets bereiten, Baron Haiberer gab Fritz Wolf mit viel Temperament und echtem Wiener Dialekt. Auch der Minister Hardenstein des Max Rosen war recht schneidig. Zu erwähnen wären noch Laurenz Waßmuth als Hoteldirektor, Lotte Benedikt als Zofe Anny (diese war etwas heiser) und Karl Soomer als Japaner. (Des letzteren Rolle bestand nur in einem Mienen- und Gestenspiel).

Wir können nicht umhin, auch der Regie, die diesmal ihr bestes tat, um der Gesamtaufführung zum Erfolge zu verhelfen, und für die Dr. Robert Lohan zeichnete, unsere Anerkennung auszusprechen. Allen Vielitzer Mimen rufen wir ein herzliches „Auf baldiges Wiedersehen!" zu.

S. U. Ark.

Das Buch im neuen Rußland und sein Vertrieb. Während aus verschiedenen Gründen das graphische Gewerbe fast aller Kulturstaaten eine Krise durchmacht, erleben wir in Rußland einen gewaltigen Aufstieg der literarischen Geistesproduktion. Nach dem fürchterlichen Zusammenbruch des zaristischen Rußland schien das geistige Leben und die sich daraus ergebende Bücherherstellung vollkommen gelähmt. Seit einiger Zeit jedoch ist hierin ein kräftiger Wandel eingetreten, und zwar dadurch, daß der Russische Staatsverlag dem Bildungshunger und Drang nach Streben, der in dem russischen Volke ohne Zweifel steckt und neuerdings mit elementarer Gewalt hervortritt, Rechnung trägt. Obwohl dieser Verlag erst 1919 gegründet wurde, konnte er bereits im Sommer 1922 auf der Internationalen Bücherausstellung in Florenz sich mit Erfolg beteiligen und gibt jetzt 75 Prozent aller russischen Werke heraus. Auch auf den letzten internationalen Messen (z. B. Leipzig und Wien) fiel die ausgestellte russische Literatur besonders auf. Es existieren jetzt authentische Zahlen, die ein beredtes Zeugnis von Rußlands Neugestaltung darstellen.

Während noch bis Herbst 1921 vorzugsweise nur Propagandawerke erschienen, die der Durchführung des sozialistischen Staatsgedankens dienten, konnte bereits 1922 die staatliche Zahl von 14½ Millionen Exemplaren durch den russischen Staat vertrieben werden, d. h. 1002 Werke aus den verschiedensten Gebieten wurden in diesem Jahre auf Staatskosten herausgegeben. Die stärkste Zunahme bezüglich der Anzahl der verlegten Werke gegenüber dem Vorjahre weist die Gruppe Schul- und Lehrbücher mit 627,6 Prozent und die Kunstliteratur mit 360,1 Prozent auf. Ein dauerndes Anwachsen der russischen Geistesproduktion läßt sich insbesondere bei den vorliegenden Zahlen für das erste Halbjahr (1. Januar bis Ende Juni) 1923 gegenüber denen des ganzen Jahres 1922 beobachten: Lehr- und Fachbücher 274 (1922 in in zwölf Monaten nur 182), Belletristik 231 (177), Sozialökonomie 156 (181), populäre Wissenschaft 94 (94), wissenschaftliche Werke 76 (42), Verschiedenes 42 (44) und Kunstliteratur 31 (15). Wie die im Jahre 1923 verlegte Produktion des literarischen Rußlands die des Vorjahres weit überflügelt, zeigt außerdem die Tatsache, daß bis zum Herbst 1923 über 16 Millionen Schulbücher aus dem Druck kamen (gegen 6 Millionen im Jahre 1922) und 925 andere Werke demnächst ihrer Vollendung entgegengehen.

Da die Auflagen in starker Höhe von 500.000 bis 1.000.000 bei Schul- und Fachbüchern und 25.000 bis 200.000 Stück bei wissenschaftlichen Werken keine Seltenheit sind, stellt der Buchvertrieb ganz bedeutende Anforderungen. Besonders interessant ist die Einrichtung der „rollenden Buchhandlungen". Um das gedruckte Wort bis in die entferntesten Winkel und Ecken des weiten russischen Reiches verbreiten zu können, sind auffallend große Eisenbahnwagen gebaut und als Buchhandlungen eingerichtet. Diese Bücherverkaufswagen rollen tagaus tagein auf den beiden gewaltigen Hauptstrecken nordöstlich bis Wladiwostok und südwestlich bis an die Westgrenzen, ohne nach dem Ausgangspunkt Moskau zurückzukehren, da die notwendige Ausfüllung dieser fliegenden Buchhandlungen durch die über das weite russische Gebiet verstreuten staatlichen Niederlagen vorgenommen wird.

Eine dritte Mount-Everest-Expedition. Dem „Temps" zufolge ist eine dritte Expedition unter Führung des Obersten Bruce aus Darjeling zur Besteigung des Mount Everest aufgebrochen.

Kein Dutzendkonzert, keine Schablone! Eine weihevolle Stimmung wird uns umfangen und uns eine Ahnung vom ewig Schönen und Erhabenen geben. Niemand versäume die Gelegenheit. Das eigenartige, mystische Konzert (Namen von Klang wirken mit) wird nicht wiederholt. Fünfzehn polnische Städte haben bereits das Ensemble verpflichtet. Dieser Riesenerfolg spricht für sich selbst. Man versehe sich rechtzeitig mit Eintrittskarten.

Eine ständige Lodzer Kunstausstellung. In unserer Stadt erfolgt in den ersten Apriltagen, einstweilen im provisorischen Lokal in der Petrikauer 53, 1. Stock, die Eröffnung einer ständigen Kunstausstellung. Die Ausstellung wird durch die bekanntesten Plastiker beschickt sein. Sie stellt den Beginn einer unter der Fürsorge der Kultur- und Bildungsabteilung des Magistrats stehenden Aktion dar, die die Errichtung einer städtischen Bildergalerie in einem für diesen Zweck bereits bestimmten Gebäude anstrebt. Die Ausstellung wird zahlreiche Gemälde, Skulpturen und Graphiken aufweisen und so den Lodzer Einwohnern die Möglichkeit geben, sich mit unserer Kunstbewegung bekanntzumachen.

Auf Anregung des Veranstalters der Ausstellung, Herrn Dienstl Dombrowa, werden demnächst Vorträge über Kunstfragen stattfinden, die durch hervorragende Vortragende aus der Hauptstadt, wie W. Buniewicz, A. Dobrodzicki, F. Siedlecki, St. Sieroslawski und den Organisator gehalten werden.

Sport.

Berliner Fußballspieler in Lodz.

Wie wir an dieser Stelle bereits berichtet haben, sind gegenwärtig die Schöneberger Kickers auf einer Tournee durch Polen begriffen. Dies ist für uns ein Ereignis von besonderer Bedeutung, wurden doch dadurch die fußballsportlichen Beziehungen mit Deutschland, nach fast 10jähriger Unterbrechung, wieder aufgenommen. Die Berliner Gäste wurden sowohl in Krakau wie auch bei uns in Lodz vom Publikum sehr herzlich aufgenommen, und man muß mit Freuden feststellen, daß es während ihres Lodzer Aufenthalts und Spiels zu keinerlei unangenehmen Zwischenfällen gekommen ist. Auch die beiden Treffen mit dem Lodzer Meister standen im Zeichen des wahren Sports, so daß wir hoffen dürfen, daß dieser schüchternen Aufnahme der internationalen Sportbeziehungen zu Deutschland bald weitere Treffen folgen und die Lodzer Fußballspieler sich durch einen Besuch in Berlin revanchieren werden. Von den beiden Lodzer Wettspielen kann das folgende gesagt werden.

Der

1. Tag brachte das Ergebnis: Schöneberger Kickers — „L. K. S." 5:6 (0:3).

Die Gäste traten mit ihrem Reservetormann auf. L. K. S. wie folgt: Fischer, Cyll, Kowalczyk, Hanke, Otto, Gabriel, Durka, Müller, Feher, Lange, Sledz. Vor Beginn des Spieles hielt der Vorstand von L. K. S. eine kurze Begrüßungsrede und überreichte den ersten deutschen Fußballern in Polen einen schönen Kranz in den Landesfarben. Der Spielleiter der Gäste dankte, den Wirten einen prachtvollen Blumenstrauß überreichend.

Gleich von vornherein nahmen die Gäste ein flottes Tempo auf, in welches L. K. S. einging und das sich auch die ganze Zeit hielt. Die Berliner bedrängten die „Kiste" recht stark, doch ohne Erfolg. Die Lodzer kamen weniger vor das Tor der Weiß-Grünen, doch waren ihre Angriffe gefährlicher, und von Erfolg gekrönt: denn Lange konnte einen und Durka zwei Treffer erzielen. Die Gäste ließen im Tempo nicht nach, doch hielt sich das Resultat 0:3 bis zur Halbzeit.

Nach Seitenwechsel hatten die Berliner in den ersten Minuten mehr vom Spiel als die Lodzer und zweimal mußte Fischer den Ball aus dem Netz holen. Doch vergaß die Stürmerreihe der Roten ihre Pflicht nicht und auch Lange konnte durch scharfen Schuß das vierte Tor erzielen. Nun gestaltete sich das Spiel recht abwechslungsreich: bald sah man die Roten, bald die Grün-Weißen im Angriff. Die Gäste hatten mehr Glück als die Lodzer und konnten auch durch ihren Halblinken, der der beste Mann im Felde war, 3 weitere Tore treten, L. K. S. hingegen nur 2. Endresultat 6:5 für unseren Meister.

Die Berliner stellen eine Durchschnittsmannschaft dar, mit der es jede Lodzer „A" aufnehmen kann. In einem waren sie den unseren überlegen, u. z. im Laufen; sonst kann man wenig von ihnen lernen. In der Stürmerreihe konnten nur die Mittelstürmer gefallen, auch der rechte Verteidiger befriedigte; der Rest der Mannschaft spielte schwach, die Flügel obendrein nachlässig.

Bei L. K. S. klappte es diesmal in der Stürmerreihe: außer Feher, der bei seinen Mitspielern wenig Verständnis findet, waren alle auf der Höhe. Die Läuferreihe (außer Hanke) spielte sehr schwach. In dem Verteidigertrio war Cyll der schwächste.

Herr Welischek war ein leidlicher Spielleiter, der mehr wollte als er konnte. a r.

2. Tag (Revanchespiel). Schöneberger Kickers — L. K. S. 0:3 (0:2)

Die Gäste traten kompletter an; L. K. S. mit Alarzewski an Stelle Müllers und Mikolajczyk an Stelle Ottos. Die Lodzer hatten den Anstoß, der Angriff kam aber schon in der Läuferreihe zum scheitern und die Gäste drangen bis zum Tor vor — der Ball ging auf aus. L. K. S. setzte ein scharfes Tempo ein und drückte den Gegner Minutenlang. In der 7. Minute konnte Alarzewski einen von links gezenterten Ball ins Tor des Gegners treten. Die Gäste geben sich Mühe und zogen ununterbrochen vor; die Lodzer Verteidigung hatte viel Arbeit und konnte oft nur den Ball auf „Ecke" abwehren. Der Lodzer Tormann mußte viel eingreifen und es gelang ihm auch, so manchen sicheren Schuß der Gäste zu parieren. Bei einem Durchbruch des L. K. S. griff die Berliner Verteidigung zu unerlaubten Abwehrmitteln und ein Elfmeter, welcher vorzüglich von Durka geschossen wurde, war die Folge. Die Schönerberger ließen jedoch den Kopf nicht sinken und versuchten aufzuholen; 3 weitere Eckstöße blieben unausgenützt und die meisten Schüsse auf die „Kiste" landeten knapp daneben. Mit dem Ergebnis 2:0 für L. K. S. gings in die Pause.

Die Lodzer, mit zwei Toren im Vorteil, waren angriffslustig, doch erwies sich die deutsche Verteidigung als den Lodzern ebenbürtig. Der Kampf tobte mehr in der Mitte des Spielfeldes. Die Lodzer Flügel entfalteten schöne Vorstöße und flankierten ausgezeichnet. In der 17. Minute faßte Lange eine rechte Flanke auf und, obwohl auf fraglicher Stellung, verwandelte er mit sicherem Schuß das 3. Tor für seine Farben. Die Gäste zeigten über die Anerkennung des Goales Unzufriedenheit. Besonders war es der Halblinke (nebenbei bemerkt der beste Mann in der Stürmerreihe), der ziemlich vorlaut ist und dem Spielleiter Bemerkungen erteilt; letzter reagiert durch seinen Ausschluß. Diese Strafe war zwar am Platze, wenn man aber in Betracht zieht, daß es ausländische Gäste waren und eine derartige Bestrafung die ganze Mannschaft aufregen mußte, so hätte auch eine mildere Strafe genügt.

Nach diesem Vorfall waren die Gäste von der Niederlage nicht mehr zu bewahren. In den letzten Minuten rafften sie sich noch einmal auf, um wenigstens ein Ehrentor zu erzielen. Auch das sollte ihnen nicht gelingen; die Spieler waren so aufgeregt, daß sie sogar aus sicheren Position danebenschossen. Mit dem Ergebnis von 3 zu 0 für die Lodzer Farben wurde das Spiel abgepfiffen.

Schiedsrichter war Herr A. Dietel, der sich aufrichtig Mühe gab, das Spiel einwandfrei zu leiten, was ihm jedoch nicht restlos gelungen ist.

Die besten Männer der Gäste waren: die rechte Verteidigung, die Halfreihe und der linke Flügel. Bei den Lodzern: Die Verteidigung, Halfreihe und die beiden Außen. Feyer versagte als Mitte vollständig. Ab.

Städte-Fußballspiel. Das am Sonntag in Warschau zwischen der Warschauer „Polonia" und der „Cracovia" ausgetragene Fußballwettspiel endete mit dem Ergebnis von 4:1 zugunsten der „Polonia".

Die Ringkämpfe im Zirkus Ciniselli (43. Tag). Als erstes Paar ringen im freien amerik. Stil Anzelesku gegen Sarakhi. Der Kampf ist sehr interessant und endet zugunsten Anzeleskus. Als zweites Paar ringen Spiewaczek und die „Schwarze Maske" bis zur Entscheidung. Dieser Kampf ist überaus spannend, die Maske ist fortwährend im Angriff. Spiewaczek scheint vom Stierkampf ermüdet zu sein und nach 52 Minuten gelingt es der Maske, ihren Gegner durch Ueberwurf zu besiegen. Als drittes Paar ringen Wildmann gegen Poplawski, welcher Kampf unentschieden endet.

Der Stierkampf fiel unentschieden aus, da der Weltmeister Spiewaczek das Tier nicht bezwingen konnte. Heute Dienstag ringen: Poplawski—Orlow, Petersen—Wildmann, „Schwarze Maske"—Hamela (8. Treffen). L.

Vereine und Versammlungen.

Die diesjährige Generalversammlung der Sportvereinigung „Union" fand am Sonnabend, den 29. März, statt. Im Beisein von 65 stimmberechtigten Mitgliedern wurde sie vom Vereinsvorsitzenden, Herrn B. Thiele, um 10 Uhr abends eröffnet. Nach kurzer Ansprache wurden die im verflossenen Jahre verstorbenen Mitglieder Otto Förster und Alfons Schäfler durch Erheben von den Sitzen geehrt. Sodann wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Stadtverordneter Rode gewählt, welcher seinerseits die Herren Kahlert und Joß zu Beisitzern und Herrn Hermanns zum Protokollführer berief. Die Niederschrift der letzten Generalversammlung und Monatssitzung sowie die Berichte des Sekretariats, des Kassierers, der Sportkommissionen und der Revisionskommission wurden angenommen, worauf die Entlastung der alten Verwaltung erfolgte. — 5 Herren wurden in den Verein als Mitglieder aufgenommen. Die Einschreibegebühren und Mitgliedsbeiträge wurden wie folgt festgesetzt: Für ordentliche Mitglieder: die Einschreibegebühr auf 15 Zloty, der Beitrag auf 24 Zloty im Jahr; für Kandidaten: die Einschreibegebühr 5 Zloty, der Beitrag 12 Zloty. Der Antrag der alten Verwaltung, die Vorkriegs-Vereinsfahne in einem Glasschrank im Vereinslokal auszustellen sowie der Antrag, ein eigenes Telephon anzuschaffen, wurden angenommen. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender B. Thiele, Stellvertreter: Ebm. Tesche und Albert Tietz, Verwaltungsmitglieder: Hirsekorn, R. Hoffmann, B. Fude, E. Kloß und Gräser, Schriftführer: V. Ajer und A. Fude, Kassierer: Lamp und H. Klatt, Wirte: Vogt und M. Richter, Sportkommission: Vorsitzender der Radfahrer-Sektion: A. Eulenfeld, der Fußballsektion: E. Schmidtke. Indem noch der Wunsch geäußert wurde, recht viele Ausflüge zu veranstalten, fand die Versammlung um 2 Uhr nachts ihren Abschluß. A.

Lodzer Sportverein „Sturm". Heute, den 1. April, um 8½ Uhr abends, findet im Vereinslokale, Andrzeja 17, die Monats-Sitzung statt. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet die Verwaltung.

Aus dem Reiche.

Die Hochwasser-Katastrophe.

„Regieren heißt voraussehen", so lautet ein französisches Sprichwort. Die Regierung kann sich nur auf einen kundigen Weitblick stützen, sofern sie es versteht, aus der Erfahrung die nötigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Angesichts der Ueberschwemmungskatastrophe, von der Warschau und seine Umgegend heimgesucht worden ist, muß — so schreibt der „Robotnik" — leider festgestellt werden, daß die Warschauer Selbstverwaltungsbehörden die Kunst zu regieren nicht verstanden haben. Die unabwendbare Gefahr eines Austritts der Weichsel wurde von allen vorausgesehen. Den Umfang der Ueberschwemmung konnte jedoch niemand voraussehen. Man hätte sich für die weitgehendsten Folgen vorbereiten müssen.

*

Die Weichsel hat außer einer Reihe von Dörfern und Siedlungen in den Kreisen Sochaczew, Gostynin und Plock weitere im Ufergebiet gelegene Ortschaften von Sochaczew an bis Nieszawa überschwemmt. Die Ueberschwemmung hat sich auf die Kreise Wloclawek und Nieszawa ausgedehnt. Im Sochaczewer Kreise durchbrachen die Fluten den Schutzwall und überschwemmten in der Nähe der Eisenbahnlinie Sochaczew—Kampinos zwei weitere Dörfer. Der Eisenbahndamm wurde unterspült und schwer beschädigt. Im Kreise Gostynin, wo der Schutzwall gleichfalls durchbrochen wurde, wurden vier weitere Dörfer in der Gemeinde Lack überschwemmt. Das Dorf Dobrzykow ist in Gefahr. Hier ist die Lage am ernstesten, da sieben Dörfer unter Wasser stehen, zu denen man nicht hingelangen kann. In der Gemeinde Czernuw wurden gleichfalls vier Dörfer überschwemmt. Die Einwohner und ihr Vieh konnten von der Polizei rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, doch leisteten die Dorfbewohner dabei ernsten Widerstand und wollten ihre Behausungen um keinen Preis verlassen. In Plock ist das Wasser in die auf dem linken Weichselufer gelegene Vorstadt Radziwie eingedrungen und hat 78 Wohnhäuser überflutet. Außerdem wurden vier Dörfer in der Nähe von Radziwie überschwemmt. Die Brücke in Plock droht fortgerissen zu werden, da der Wasserstand so hoch ist, daß größere Gegenstände, die von den Wellen mit sich geführt werden, wie Dächer, Baumstämme und dergleichen an das Brückengerüst stoßen und es einzureißen drohen. Zwei Pfeiler wurden bereits unterspült. Angesichts der energischen Rettungsarbeiten, die hier in die Wege geleitet wurden, ist jedoch zu hoffen, daß es gelingen wird, die Brücke zu retten. Bekanntlich ist außer der Brücke in Plock auf demselben Abschnitt der Weichsel die Brücke in Wyszygrod teilweise zerstört. Unter Wasser steht auch die auf dem rechten Weichselufer liegende Vorstadt von Wloclawek Dolny Szpetal sowie das Dorf Korabniki. Die Brücke in Wlaclawek ist beschädigt, ein Brückenpfeiler unterspült. Im Kreise Nieszawa stehen eine Reihe von Ortschaften auf dem linken Ufer in Gefahr, am meisten Ciechocinek, wo den letzten Meldungen zufolge nur noch 5 Zentimeter fehlen, bis die Oberfläche des Wassers den Raum des Schutzdammes erreicht. Aus Thorn wurden Pionierabteilungen herbeigerufen, die mit den Elementen einen verzweifelten Kampf führen, indem sie bemüht sind, den Wall an den gefährdeten Stellen zu erhöhen. Bei Nieszawa, dessen Vororte unter Wasser stehen, wurden zwei Dörfer überschwemmt.

Wie aus Thorn gemeldet wird, nimmt das Wasser im Unterlauf der Weichsel ständig zu. Bei Plock beträgt der Wasserstand plus 5,83 Meter, bei Silno plus 7,68 Meter und bei Thorn plus 7,20 Meter.

Der Austritt des Narew erfolgte ganz unerwartet und plötzlich. Die Rettungsarbeiten sind hier wegen Mangels an Kähnen bedeutend erschwert. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Lage sich bessern wird, wenn die Stauung bei Nowy Dwur beseitigt sein wird.

pap. Auch aus Sieradz treffen alarmierende Nachrichten ein über Ueberschwemmungen, die infolge des Austritts der Warthe eingetreten sind. Die ganze Zabia-Straße, die Großen und Kleinen Holendry sowie die benachbarten Dörfer stehen vollständig unter Wasser. Die Fluten tragen alles; was ihnen in den Weg kommt, mit sich fort. Auf dem Strom sieht man Dächer, Balken, Betten, Stühle, Heu- und Getreidebündel schwimmen. Das Wasser hat derart zugenommen, daß die Eisenbahnbrücke gefährdet ist. Militär- und Feuerwehrabteilungen erteilen den Ueberschwemmten Hilfe.

.p—e. Wie durch die ständige Zunahme des Wassers im Flußbett der Prosna zu erwarten war, sprengte der Fluß die Flußwehren und überflutete die umliegenden Felder. In der Stadt Kalisch füllte das Wasser alle Flußarme bis nahe an den Rand und alle Abflußkanäle. Die Tyniecer Wiese und das nahe der Stadt gelegene Dorf Rajskaw stehen unter Wasser. Auch die niedrig gelegenen Orte des Stadtparkes wurden überschwemmt. In den Kellerwohnungen der Aleje Jozefiny drang das Wasser unter dem Fußboden hervor. Auf der Niecalastraße überschwemmte das Wasser die Kellerwohnungen des Hauses Szrajer und in kurzer Zeit auch die Straße, so daß die Bewohner der oberen Wohnungen dieses Hauses sich der Boote bedienen müssen, wenn sie diese verlassen wollen. Ebenso ergeht es den Lehrerfamilien in den Schulgebäuden

in der 3. Maistraße, wo der hinten vorbeifließende Flußarm Bernardynka die Aecker, Gärten und Kellerräume der Schulgebäude überschwemmte: die Einwohner dieser Gebäude bedienen sich ebenfalls eines Kahnes, um ihre Häuser zu verlassen oder zu erreichen, da die ganze Straße fast einen Meter unter Wasser steht. Die Brücke, die aus dem Stadtpark nach dem Dorfe Tyniec führt, ist teilweise zerstört. Das Flußwasser der Bernardynka reicht fast bis an die Brücke über die Stawiszynska Straße, so daß auch diese bedroht ist. Auch durch Aufzug der Schleusen am Foluszu und im Stadtpark erfuhr der Wasserstand der Prosna keiner Aenderung.

pap. Im Kalischer Kreise ist die über die von Majkow nach Brudzew führende Chaussee gelegte Brücke eingestürzt. Der Wagenverkehr mußte unterbrochen werden. Für leichtere Wagen ist bereits eine provisorische Brücke erbaut worden.

In Bromberg ist die Brahe, vermutlich infolge Eisverstopfung in der Weichsel, an einzelnen Stellen über die Ufer getreten. Unter Wasser steht der tiefste Teil der Hermann Frankestraße. Am Postgrundstück reicht das Wasser bis ans Trottoir; am östlichen Ende des Postgrundstücks reicht das Wasser bis an die Mauer. Die kurze Straße zwischen dem Postgrundstück und dem Gebäude der P. K. K. P. ist in ihrem unteren Teil überschwemmt. Ganz überschwemmt ist der weitere östlich gelegene Teil der Hermann Frankestraße bis zur Kaiserstraße. Die Zugänge zu den zwei dort befindlichen Speichern und einem Wohnhaus sind durch das Wasser abgesperrt. Auf dem rechten Brahenfer reicht das Wasser bis hart an die Kellereingänge der dortigen Speicher. Im östlichen Speicher wurde der Keller, der beträchtliche Mengen von Baumaterial enthält, geräumt. An der Wasserseite des Kino Nowosci steht das Wasser ungefähr einen Fuß von den Kellerfenstern entfernt. Eine derartige Ankuferung ist seit dem März 1888 nicht vorgekommen.

Trotz der Gerüchte von zahlreichen Opfern der Ueberschwemmungskatastrophe konnte bisher nur ein Opfer festgestellt werden, nämlich ein gewisser Friedrich Schmidt aus Sochaczew, der in den Fluten seinen Tod fand. Gewiß dürfen hier und da noch weitere Opfer festgestellt werden, deren Zahl jedoch bei weitem nicht so groß ist, wie gerüchtweise verlautet. Vom Umfang des gegenwärtigen Wasserzuwachses zeugen die in den einzelnen Abschnitten der Weichsel gesammelten Daten. In Krakau nahm der Wasserstand um 4½, in Sieczucin um 4½, in Zawichoscie um 4 und in Warschau um 4 Meter zu.

Aus Lemberg wird gemeldet, daß sich auf dem San neben der Brücke in Jaroslau eine 300 Meter lange Eisstauung gebildet hat, die eine Ueberschwemmung herbeizuführen drohte. Pionierabteilungen ist es unterstützt von der Bevölkerung gelungen, die Stauung zu brechen. Die am Ufer des San gelegenen Felder sind in einer Höhe von 1 Meter überschwemmt.

In der Lemberger Eisenbahndirektion hat das Hochwasser eine Reihe größerer Schäden angerichtet. Auf der Eisenbahnlinie Sokal—Wlodzimierz-Wolynski wurde der Damm bei der Brücke über den Bug zerstört. Die Verkehrsunterbrechung dürfte mehrere Tage anhalten. Auf der Linie Zdolbunowo—Mogilany wurde eine Eisenbahnbrücke beschädigt. Der Verkehr ruht seit Sonntag früh. Auf der Linie Kempno—Rozwadow wurde die Eisenbahnstrecke unterspült, so daß der Verkehr eingestellt und nach Krakau übergeleitet werden mußte.

Auf der Weichsel bei Krakau und Umgegend nimmt das Wasser ständig ab. Die größte Gefahr ist bereits vorüber.

In der Warschauer Direktion, vor allem in Ciechocinek, ist die Lage unverändert. Das Wasser nimmt nicht ab.

*

Die Ueberschwemmungskatastrophe in Danzig nimmt erschreckenden Umfang an. Das Wasser steigt von Stunde zu Stunde. Die Danziger Blätter heben hervor, daß dies der höchste Wasserstand seit 1889 ist, in welchem Jahre er plus 8,32 Meter betrug, heute dagegen etwa 11 Meter. In Fachkreisen wird der Bruch des seit 1914 nicht mehr ausgebesserten Dammes befürchtet.

---

pap. **Skierniewice. Selbstmord eines Offiziers.** In der vergangenen Woche beging der Oberleutnant des 18. Infanterieregiments Anton Boesler Selbstmord durch Erschießen. Als er gegen 3 Uhr morgens die Posten revidiert hatte, befahl er der Hauptwache, sich mit der Waffe in der Hand in Reih und Glied aufzustellen, worauf er von den Soldaten Abschied nahm und ihnen dankte. „Ich selbst", sagte er, „verharre seit 10 Jahren auf einem schweren Posten, und davon verbrachte ich 6 Jahre an der Front." Dann zog er sich in sein Zimmer zurück, wo er seinem Leben ein Ende machte. Ueber die Ursache des Selbstmords ist nichts bekannt.

Kolomea. Bombenwurf. In das Polizeilokal in Kolomea wurde von unbekannter Hand durch ein Fenster eine Bombe geworfen. Die Bombe, die glücklicherweise nicht explodierte, wog 1½ Kilo. Die militärischen Sachverständigen, die die Bombe untersuchten, erklärten, daß der darin befindliche Sprengstoff genügt hätte, um das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen.

Czersk. Nach 10jähriger Gefangenschaft aus Sibirien zurückgekehrt ist dieser Tage nach Odry ein gewisser Wlasna. Von seiner Frau wurde er anfangs nicht mehr erkannt. Aus seinen Erzählungen ist zu entnehmen, daß sich noch viele Leute dort in Gefangenschaft befinden.

Aus aller Welt.

Die Katastrophe in Süditalien.

Wie die „Wiener Allgemeine Ztg." aus Neapel meldet, ist das von uns gemeldete Unglück in der Bucht von Salerno in Süditalien nicht durch einen Wolkenbruch, sondern durch ein Erdbeben verursacht worden. Das Unglück hat einen Landstrich betroffen, der schon wiederholt der Schauplatz schwerster Elementarkatastrophen war. Ein von der Natur mit reichster Schönheit gesegnetes Gebiet ist abermals von wilder Naturgewalt verheert worden. Zahlreiche blühende Menschenleben sind von den hereinbrechenden Fluten verschlungen worden. Wertvolle Kultur- und Architekturdenkmäler sind vernichtet. Den deutschen Italienreisenden ist das liebliche Gelände an der sonnigen Küste von Amalfi wohlvertraut. Auf felsigem Grund erhebt sich südlich vom Golf von Neapel die kleine Meerstadt Amalfi. Auf hohem Ufer führte die hoch und kunstvoll angelegte Straße am Meer entlang nach Salerno. Hohe Viadukte schwangen sich bis 150 Meter Höhe über die blauen Wogen. Wie diese Straße ist auch das bekannte Hotel Cappucini vernichtet, das ehemalige Zisterzienserkloster, das aus dem 12. Jahrhundert stammt. Dicht am Meeresrand lag es auf hoher Felsenkante und bot mit seinen Terrassen und allen Klostergängen einen idyllischen Aufenthalt.

An der Küste von Amalfi sind zahlreiche Häuser eingestürzt. Viele Boote wurden zertrümmert. Die Straße von Salerno nach Amalfi ist durch einen Felsrutsch unpassierbar geworden. Die Zahl der Toten soll 100 betragen. Ein Teil von Amalfi ist völlig zerstört und nur vom Meere aus zu erreichen. Vom Hotel Cappucini ist die Terrasse und ein Nebenhaus zerstört. Vom Hotel de Luni ist der hängende Garten zerstört. Hilfsaktionen sind im Gange. Durch die Zerstörungen in dem berühmten Hotel Cappucini sind viele Fremde, auch Deutsche, in Gefahr gekommen. Sie waren mehrere Stunden abgeschnitten und konnten nur mit Mühe befreit werden.

Die Vorstadt Vettiva ist vollkommen zerstört. Die Verbindungen sind unterbrochen. Fischerboote nahmen die Opfer auf. Der Fluß Canete ist über seine Ufer getreten und hat bedeutenden Wasserschaden angerichtet. Infolge der Ueberflutung lösten sich Erdmassen und zerstörten die Küstenstraße und die an ihr liegenden Gebäude, in der Hauptsache Hotels.

Ueberschwemmung auch in Spanien und Portugal. Aus Spanien und Portugal treffen Meldungen über schwere Ueberschwemmungskatastrophen ein, die große Verheerungen angerichtet haben. Ein Teil der Stadt Toledo steht unter Wasser. Auch die Umgegend von Sevilla ist überschwemmt. Auf fast allen Eisenbahnlinien mußte der Verkehr eingestellt werden. Die Schäden sind beträchtlich.

Ein Dampfer gesunken. Die Schiffahrt auf der Ostsee stößt weiterhin auf Schwierigkeiten. Ein Dampfer, der den Stettiner Hafen vor zwei Tagen verließ, stieß an einen mächtigen Eisberg und sank in wenigen Minuten. Die Mannschaft rettete sich, indem sie auf die Eisscholle sprang.

Russisches Kinderelend. Aus Charkow wird uns gemeldet: Das Vagabundentum obdachloser Kinder nimmt in Rußland einen Umfang an, der die Presse so sehr beunruhigt und beschäftigt, daß dieser Erscheinung in manchen Zeitungen eine ständige Rubrik eingeräumt ist. Besonders wird der Süden im Herbstbeginn von Scharen wandernder Kinder aufgesucht, da das mildere Klima sie anlockt. In diesem harten Winter mit starkem Frost und häufigen tagelangen Schneestürmen sind aber auch im Süden Rußlands viele der jugendlichen Vagabunden zugrunde gegangen. Denn nur die Minderheit entschließt sich im Fall dringendster Not die Kinderasyle und Unterkunftsstellen aufzusuchen. Die meisten fürchten die dort ausgeübte Aufsicht und die Versuche, sie zu einem geordneten Leben zurückzuführen, mehr als Hunger und Kälte. Diese Kinder und Halbwüchslinge sind völlig verwildert, sie leben nach Art der wandernden Zigeuner von Bettel und Diebstahl. In den Städten suchen sie verfallene und verlassene Häuser auf, wie sie nach den Verwüstungen der Bürgerkriegszeit und bei der allgemeinen Verarmung sich jetzt vielfach finden, und hausen dort als organisierte Diebesbanden. Diese Auswirkungen des Umsturzes, mit den nachfolgenden blutigen Bürgerkriegen, Verwüstungen und wiederholter Hungersnot, sind trotz unaufhörlicher Propaganda zugunsten von Kinderschutzverbänden, Heimgründungen usw. noch kaum in der Abnahme begriffen.

Bücher und Zeitschriften.

Ein Zimmer ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele. Cicero.

Louise v. François. Die letzte Reckenburgerin. Roman mit einem Nachwort von Dr. Hermann Hoßfeld. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6436-39. (381 S.) Heft 120, Band 180 Pf.

„Die ‚Letzte Reckenburgerin' bleibt unzweifelhaft übrig, wenn man die Unmasse der deutschen Romane durch das engste Sieb schüttet", sagt ein bekannter Literarhistoriker, „ein Schicksal, das von den Romanen nach Goethe wohl kaum ein Dutzend teilen wird." Wie „Fräulein Muthchen", so spielt auch dieses klassische Sitten- und Charakterbild in der Zeit zwischen der französischen Revolution und der Befreiung Deutschlands, doch spricht aus ihm eine Wahrheit, die keiner Zeit unterworfen ist. Scharf gesehene Gestalten von heißem, atmendem Leben erfüllt, männlich-kräftige Schilderungsgabe, die unwiderstehlich den Leser bezwingt, weil sie mit Poesie durchtränkt ist, und kluge, geläuterte Lebensauffassung vereinigen sich in diesem Werke.

Elsaß-Lothringen. Heimatstimmen. Herausgeber Dr. Robert Ernst. Nr. 3, 2. Jahrgang. Berlin Nr. 4.

Diese, „im Lande der Freiheit" verbotenen, elsaß-lothringischen Heimatblätter suchen auch in dem neuesten Heft ihrer Aufgabe: der Zerstörung des elsaß-lothringischen Deutschtums durch die französische Verwelschungspolitik entgegenzuwirken, gerecht zu werden. Die zahlreichen Aufsätze stellen die ganze Gewissenlosigkeit und Heimtücke Frankreichs bei der Verfolgung dieses Zieles an den Pranger. a. k.

Briefmarken-Ecke.

Französische Olympia-Marken. Das „Journal Officiel" meldet, daß die französischen Briefmarken, die anläßlich der Olympiade herausgegeben werden, sich in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Juli in Verkehr befinden werden.

Die Gedenkmarken werden folgende Bilder zeigen: 10 Cent. Huldigung der Stadt Paris mit Ansichten des Stadions und des Triumphbogens. 25 Cent. Paris bietet die Statue des Siegers dar, mit Vignettbildern der Notre-Dame und des Pont Neuf. 30 Cent. der siegreiche Ringkämpfer. 50 Cent. Arena von Nimes.

Lodzer Aktienbörse.

Lodz, 31. Maerz (pap).

Warsch. Handelsbank 31 750 009
Rudzki 3. Em. 7 900 000
Cegielski 2 400 000
Starachowice 15 000 000
Baumwollind. E Freidenberg 27 000 000

Tendenz: fest.

Warschauer Börse.

Warschau, 31. März

Valuten.			
Dollars	9350000-9300000	Goldbons	1350000-1400000
Kanadische Dollars	9000000	Goldfranks der lat. Union	1800000
Franz. Franks	510000-509000	Milliondwka	1050000-1000000
Schw. „	1617000	8 proz. Goldanleihe	15000000
pfund Sterling	—.—	Dollar-Anleihe	5650000
italienische Lire	—.—	Dänische Kr.	—.—

Schecks.			
Belgien	402000-399350	Paris	513000-510000
Christiania	—.—	Prag	280600-267500
Holland	3460000-3427500	Schweiz	1625000-1613000
London	40225000-39975000	Wien	132100-131100
New-York	9350000-9300000	Rom	407250-404900
Kopenhagen	—.—	Stockholm	—.—
Bukarest	—.—	Helsingfors	—.—

Aktien.
(Notiert in Millionen.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	30,5-31,5	Ursus	4,7 4,55-4,7
Handels- u. Ind.-Bank	5,8-5,6	„ 3. Em.	4-4,35
Warsch. Kreditbank	2	Zyrardow	1725-1700
Lemb. Ind.-Bank	1,925-1,7	Jabłkowscy	0,75-0,8-0,775
Genossenschaftsbank	18,75-19,5	Landw. Syndikat	9,5-9,75
Arb. Gen.-Bank	22-21,5-21,75	Tkanina	0,325
Handelsbank	30,5-32-30	Cmielow	3,2
Wiln. Fr. Hand.-Bank	0,325	Spiritus	3) 9,4-9,5
Poln. Handelsbank	9,5-10-9,5	4) u. 5) 10-9,5	9,6
Allg. Kreditbank	0,475	Potasch-Werke	20,65
Westbank	11-10	Kijewski	1,6-1,5-1,55
„ 6. Em.	10	Spiess	4,2 4,1
Landw. Verein	0,75-0,755	Chem. Ind.	—.—
Cerata	0,8-0,85-0,84	Elektrizität	7,5-7,3-7,4
Grodzisk	2,8 2,75	„Siła i Swiatło"	2,5-2,425
Puls	1,59 1,5	Czersk	2,85-2,7-2,75
„Strom"	65	Gostawice	5,2-5
Wildt	0,66 0,715 0,7	Zuckergesell.	17-16-16,25
p. T. E.	0,7 0,725	Łazy	0,655-0,63-0,655
Chodorow	20-18,5-19	Kohlenges.	1) 2221,5
„Czestocice"	1) 10, 3) 11	2) 23-21,75	
Michałow	3,5-2,95	3) 24,5-23,5,	4) 25
Firley	3,5-3,65	Lenartowicz	0,75-0,725-0,7
Holzgesellschaft	1,65-1,85	„ 4. u. 5. Em.	0,7-0,75
Naphtha	2,4 2,5 2,3	Modrzejów	1) 43, 3) 45,5-43
Poln. Naphtha-Ind.	3,7	5) 51-49	
Gebr Nobel	7,1-7,15-7,075	Ortwein	2,05-2,075
Cegielski	2,4-2,35	Lokomotivenges.	1,85-1,8
Fitzner & Gampe	4) 36	Rudzki	1) 7,15-7,1
Lilpop	2,9-2,76	2) 7,45-7,3	
Norblin	3,1-2,8	3) 7,6-7,5	
Ostr.-Werke	45-42	kl. 7,9-7,8-7,95	
Rohn & Zielinski	1,9-1,85	5. Em. 7-6,9	8,9
4. Em.	18	Zielaniewski	19,2
Starachowice	15,25-14,75-14,85	Wulkan	5,8-5,9
Trzebinia	2,9	Borkowski	0,7
Unja	23-25	Dolbal	0,4-0,42
		Szamilin	0,775-0,7
		Schiffahrtsges.	27-25,5-26,25
		Hakenbusch	
		Lombard	4,9 5,1
		Pustelnik	

Zürich, 31. März. (Pat.) — Anfangsnotierungen. Berlin —.—, London 2478, Holland 212.40, New-York 576.50, Paris 31.60, Mailand 25.10, Prag 17.35, Budapest 0.0080, Belgrad 7.10, Sofia 4.15, Bukarest 3.—, Warschau —.—, Wien 0.0081¼.

London, 31. März. (Pat.) — Eröffnung der Börse. New-York 429.75, Frankreich 78.425, Belgien 100.—, Italien 98.37, Schweiz 24.705, Spanien 31.775, Portugal 1. 75, Holland 11.63, Dänemark 26.725, Norwegen 31.775, Schweden 16.235, Helsingfors 172.—, Deutschland 19 Billionen, Oesterreich 305.500, Prag 143.25, Athen 253.50, Brasilien —.—

Handel und Volkswirtschaft.

Die deutsche Textilindustrie.

Kommerzienrat Schönbach, Leipzig, schreibt in der „D. A. Z.“:

Mit dem Ausbruch des Weltkrieges endigte für die deutsche Textilindustrie eine Periode des Aufstiegs, die ihren Ausgangspunkt von den Kriegen 1866 und 1870/71 genommen hatte. Aus ihrer anfänglichen Stellung als Inlandsversorgerin an den Weltmarkt herangedrängt, verstand sie es, sich in gewaltigem Vorwärtsschreiten weitreichenden Einfluss auf den Exportmärkten der Welt zu erobern, trotzdem die von dem jungen Industriestaat Deutschland bedrohten Länder sich durch Schutzzölle des neuen Wettbewerbes zu erwehren suchten. Die innerliche Schwäche dieser neuen Exportindustrie bestand in dem Mangel an Rohstoffen, die in überwiegendem Masse vom Ausland bezogen werden mussten. Durch die Vervollkommnung der deutschen Technik, durch zähe Arbeit und den Fleiss und die Tüchtigkeit des deutschen Kopf- und Handarbeiters wurde es aber möglich, diesen Nachteil auszugleichen.

Der Ausbrach des Weltkrieges durchschnitt alle Fäden, welche die deutsche Textilindustrie über die Welt gespannt hatte. An die Stelle der Individualwirtschaft trat die Kriegszwangswirtschaft. Diese durch die Not des Vaterlandes aufgezwungene Wirtschaftsform zeigte, je länger sie in Uebung war, alle Schwächen und Mängel, die in der Schematisierung einer sonst auf tausendfältige Einzelarbeit eingestellten industrie begründet liegen. Deshalb war es eine richtige, wenn auch im Anfang von Konsumentenkreisen heftig bekämpfte Massnahme der Reichsregierung, dass sie bei den Hauptgebieten der Textilindustrie schon bald nach Kriegsende die Zwangswirtchaft abbaute und schliesslich gänzlich aufhob. Der Weg in die Welt war dadurch der Textilindustrie von deutscher Seite aus wieder geöffnet.

Unter stets wechselnden Verhältnissen, beeinflusst durch die innere und äussere politische Lage, vornehmlich aber in ständiger Abhängigkeit von dem Stand der deutschen Währung, hat die Textilindustrie neben der Deckung des Inlandsbedarfs ihre Aufgabe in der Wiederbelebung des Exportes richtig erkannt. Schien im Anfang der Nachkriegszeit die deutsche Textilindustrie durch das Sinken der Mark dem Ausland gegenüber im Vorteil zu sein, so dass tatsächlich ein Export in grösserem Ausmasse möglich wurde — in vielen Fällen allerdings nur auf Kosten der Substanz — so steht sie heute, wo die deutsche Mark stabilisiert ist und die verheerende Wirkung der Inflationsperiode in aller Deutlichkeit offenbar wird, erst am Anfang ihres Wiederaufbaues.

Dieser Aufbau ist nur möglich, wenn die Textilindustrie dem weit über den Inlandsbedarf hinausgehenden Umfang ihrer Produktion dauernden und lohnenden Absatz im Ausland zu sichern vermag. Mehr als je tritt dabei die weltwirtschaftliche Verflechtung der deutschen Textilindustrie in die Erscheinung.

Bei dem Rohstoffbezug hauptsächlich auf ausländische Zufuhr angewiesen, muss sie infolge der Kapitalverarmung Deutschlands ihren Kreditbedarf im wesentlichen im Ausland schöpfen. Ob ausländischer Kredit aber ausreichen wird, einen Rohstoffbedarf zu decken, der annähernd einer Vollbeschäftigung wie in der Vorkriegszeit entspricht, muss aus ernsten Gründen bezweifelt werden. Die Statistik, die gegen Ende des Jahres 1923 mengenmässig einen Ausfuhrüberschuss aufwies, darf nicht zu der Schlussfolgerung für eine wirtschaftliche Gesundung oder Prosperität verführen. Diese Erscheinung erklärt sich vielmehr damit, dass nicht mehr die Möglichkeit bestand, die Einfuhr, wie früher, mit dem Export zu bezahlen, sondern ausserdem mit Vermögenssubstanz oder mit Hilfe von Kredit. Die auf der Produktion ruhenden ungeheuren Lasten, hervorgerufen in erster Linie durch den „Krieg im Friedensvertrag von Versailles“, die Wunde an Rhein und Ruhr und die infolge der Markstabilisierung eingetretene Verteuerung der Lebensbedingungen, machen zur Zeit eine wettbewerbsfähige Konkurrenz der deutschen Textilindustrie auf den Auslandsmärkten auf vielen Gebieten zur Unmöglichkeit. Diese Unmöglichkeit muss aber überwunden werden; denn ohne den Rückfluss des für den Rohstoffimport notwendigen Kapitals, des zur Zeit knappsten und teuersten Rohstoffes im Wege des Exportes ist eine lebensfähige Textilindustrie nicht denkbar. Darum müssen die schweren Fesseln, die der Versailler Vertrag dem deutschen Wirtschaftsleben angelegt hat, fallen; im Innern Deutschlands muss energische Sparsamkeit, Nutzung von Kraft und Zeit und eine der Leistungsmöglichkeit angepasste Steuerpolitik die Grundlage dafür schaffen, dass die deutsche Textilindustrie ihren Platz in der Welt wieder erringen und behaupten kann.

Verschiebung der Prämienauslosung der Dollar-Anleihe. Um den breitesten Kreisen die Möglichkeit zu geben, an der ersten Prämienauslosung der Dollarprämienanleihe teilzunehmen, die Zahl der Zeichnenden aber noch von Tag zu Tag wächst, hat sich die Regierung entschlossen, den 1. Auslosungstermin vom 1. auf den 15. April zu verlegen.

Die Danziger Flugpost wird am 5. April den Verkehr auf der Linie Danzig—Warschau—Krakau—Lemberg aufnehmen.

Baumwolle.

New-York, 29. März. (Pat.) Loco 27,70; Mai 27,56—27,63; Juli 26,65; August 25,57; September 27,70; Oktober 24,10—24,20; Dezember 23,75—23,73; Januar 23,45—23,40.

New-Orleans, 29. März. (Pat.) — Loco 28,00; Dezember 23,22; Januar 23,12.

Bremen, 29. März. (Pat.) Amer. Baumwolle: Preis für ein Kilo 29,82 amer. Cent.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Druck und Verlag: „Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.

Männergesangverein „Concordia“, Lodz.

Sonnabend, den 5. April d. J., um 8 Uhr abends, findet im Lokale des Kirchengesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner Straße 4, ein

Ehren-Abend

für unsere Vereinshumoristen Jul. Adler, Joh. Lange u. Artur Hoch, in Anerkennung ihrer großen Verdienste um den Verein, statt. Reichhaltiges humoristisches Programm und Gesangvorträge. Konzert des Thonfeldschen Orchesters. Alle Mitglieder, befreundete Vereine, Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höfl. eingeladen.

Billettvorverkauf bei E. Kahlert, Glówna 41.

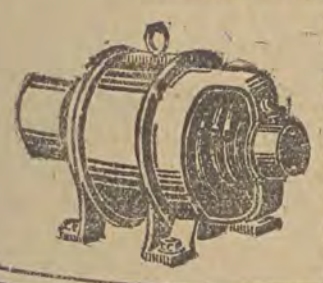
864 Der Vorstand.

N. B. **Nach dem Programm gemütliches Beisammensein.**

Teichmann & Mauch

Elektrot Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten. — Lodz, Petrikauer Straße Nr. 240

Vertreter der österreichischen Dynamowerke, Wien.



Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- u. Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. **Prüfung** von Blitzableitern. **Installation** von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

Lager von elektrischen Installationsmaterialien sowie Motoren und Dynamos in jeder Größe.

Ostergeschenke

Przemysławka Eau de Cologne für Kenner

Halka
Chypre
Róża Polska } moderne ff. Extraits

Puder Miasłor u. Marnla

hygienisch — unsichtbar.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Henryk Żak, Poznań

Fabrik feiner Parfümerien.

„Der Weltmarkt“

Organ für die Einkäufer

mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:

„Auskunftszentrale für den Osten“

„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten“

dient den Interessen des oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs

Jahresbezugspreis 9½ Dollar einschl. Porto

Einzelne Probenummern kostenfrei durch

J. C. König u. Ebhardt, Hannover

Verlag „Der Weltmarkt“. 666

Großes Zimmer

an der Alt. Zarzewska-Straße, gegen ein großes Zimmer oder Zimmer und Küche im Zentrum der Stadt gelegen mit hoher Vergütigung einzutauschen, oder evt. zu mieten gesucht. Offerten unter „Wohnung 105“ an die Geschäftsst. dieses Blattes. 910

Arbeiter

für Standardmaschinen können sich sofort melden in der Strumpffabrik Pomorska 73. 917

Stadtreisender-Inkassent

sowie ein **Expedient** wird für eine hiesige Lohnfärberei sofort gesucht. Off. mit Lebenslauf unter „N. N. 100“ an die Geschäftsst. d. Bl. 907

Gärtner

welcher mehrere Jahre in Deutschland in diesem Fache tätig war, sucht Stellung. Angebote unter „Garten“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten. 923

Tafelbutter

täglich frisch, zu mäßigen Preisen, empfiehlt die Kolonialwarenhandlung

Adolf Lipski, Gluwnastraße Nr. 54.

Drahtzäune

Drahtgewebe u. -Geflechte liefert zu billigen Preisen

Firma **W. Nebel**, Zgierz,

Srednia Nr. 8/10. 718

Nahrhafter bürgerlicher

Privat-Mittagstisch

in der Karola-Straße. Näheres zu erfragen Karola-Straße Nr. 1, rechts, Galanteriewarengeschäft. 939

Wirker

für Seide können sich melden bei Hendels & Friedmann, Petrikauer 83. 931

Anzeigen

für sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften nimmt entgegen die

Anzeigen-Vermittlung der „Freien Presse“

Lodz

:-: Petrikauer Straße 86. :-:

Sommer-Theater in Warschau.

gibt im „Scala-Theater“ drei Gastspiele, u. zw. gelangt zur Aufführung das ausgezeichnete Lustspiel:

Das Künstler Ensemble des Sommer-Theaters in Warschau, unter der Direktion und Mitwirkung von **Antoni Fertner,**

Der Herr Naczelnik ... das bin ich! welches in Warschau 80 mal aufgeführt wurde.

Außer dem Dir. Ant. Fertner, der die Hauptrolle inne hat, nehmen teil: K. Jarzewski, C. Knapczynski, M. Kaminska, M. Gella, M. Rapacki. W. Walter und andere. — — —

Die Billett-Nachfrage ist sehr groß. 967 Die Billett-Nachfrage ist sehr groß.

Buch-Angebot der „Freien Presse“

Neu.

W. A. Suchomlinow: Erinnerungen. 35 Mill. Mk., geb. F. A. Roßmäßler: Verarbeitung des Naphthas oder des Erdöls auf Leucht- und Schmieröle. 10 Mill. Mk., brosch. Louis Edger Andés: Die Holzbiegerei. 10 Mill. Mk., brosch. Jakob Kroeker: Gottes Segensträger. 3 Mill. Mk., brosch. Paul Rotenhayn: Cascapol. Roman, 7 Millionen Mk., brosch. Krieg in Flandern, Gedichte von Soldaten der 4. Armee, 4, brosch. Kinkel Gottfried: Der Grobschmied von Antwerpen, Poem, 3, brosch. Koppin Richard O.: Betende Hände. Hohelieder, 3, brosch. Rathgaengel Alexius: Feinde ringsum! Gedichte. 1, brosch. Achleitner Arthur: Der Finanzer, Erzählung, 3, brosch. Bührer Jakob: Junger Wein, Novellen, 2, brosch. Confience Hendrik Der Bas vom heiligen Sebastian Erzählung, 4, brosch. Franck Hans: Machtnix Märchenerzählung 2, brosch. Fischer Margarete Zwischen Haff und See, Erzählung, 2, brosch. Riemann Robert Schwarzrotgold, die politische Geschichte des Bürgertums seit 1815 15, brosch. Thomsen Hermann: Danzigs Handel und Industrie in ihren Entwicklungsmöglichkeiten. 7, brosch. Meyerheim Hugo: Muster und Erklärung für eine einfache Buchführung. 2, brosch. Lichtenbergs Briefe an Johann Friedich Blumenbach, 8 brosch. Schweizer Werner Dr.: Die Wandlungen Münchhausens. 15, brosch Die Geldentwertung in der Praxis des deutschen Rechtslebens. 6, brosch. Herbst Edgar, Der Taylorismus als Hilfe in unserer Wirtschaftsnot. 3, brosch. Lietz Hermann: Deutsche Land-Erziehungsvereine. 8, brosch. Müller-Freienfels Richard: Bildungs- und Erziehungsideale in Vergangenheit und Gegenwart. 15, geb. Jülon Rudolf von: Französischer Briefsteller für den Auslandsverkehr der Postämter 5, geb. Maartens Maarten: Die Komödie eines Verbrechers. Novellen. 2, broich Schöll Friedrich: Die Wahrheit über das Christentum. 3, brosch. Derselbe: Das wahre Christentum als deutscher Volksglaube. 1, brosch. Die evang.-luth Kirche Rußlands im Todeskampfe 2, brosch. Romberg G. Freiherr von: Die Fälschungen des russischen Orangebuches 5, brosch Stona Maria: Von Prag in die Provence über Verdun-Reims. 7. brosch. Hedin Sven: Persien und Mesopotamien. 7, brosch. Hedin Anna: Arbeitsfreude. was wir von Amerika lernen können. 10, brosch. Herwig Pollack: Kurze Geschichte der Staatslehre 2, brosch. Graal Paul: Die politischen Parteien Dänemarks. 1, brosch. Goldheid Rudolf: Frauen, Freiheit und Friede. 3, brosch Brönner Wilh Dr: Wie uns die Presse belügt 3, brosch. Kras Otto: Serben und Kroaten. 3, brosch Ikehada S.: Weltbetrachtungen eines Japaners 4, brosch. Grimm Fried Dr.: Der Mainzer Kriegsgerichtsprozeß 1, brosch. Krebs Hans: Macht und Recht. 3, brosch. Wells H. S.: Hoffnung auf Frieden. 15, brosch. Ossendowski Ferdinand Dr.: Tiere, Menschen und Götter. 15 geb.

Antiquarisch:

Preis in Millionen Mark.

Goethe: Faust. 15, geb. Hermann Georg: Kubinke. Roman, 4, geb. Berend Alice: Frau Hempels Tochter. Roman, 3. geb Huch Rudolf: Die Familie Hellmann. Roman, 5 geb. Blochmann Rich. Heim, Licht u. Wärme. 10, geb Land Hans: Artur Imhoff. Raman, 3, geb. Gerhard Adele: Die Geschichte der Antonie van Heese. 2, brosch. Marden Orison Sweit: Der Prinzipal wie er sein soll. 6, geb. Edel Edmund: Das Glashaus. Roman 3, brosch. Mauthner Fritz Die bunte Reihe Roman, 2 brosch. Weber Adelheid: Ueber den Tälern. Roman, 2, brosch. Delpit Albert: Alle Beide. Roman in 2 Bänden, 5. geb. Lie Bernt: Thalja. Roman 2, brosch. Gebhardt Florentine: Villa Izabella. Roman, 1/2 brosch. Gottschalk Artur: Wie Stürme segnen. 1/2 brosch Stern Adolf: Die Wiedertäufer. Novelle, 1, brosch. Derselbe: Auf fremder Erde. Novelle. 1, brosch. Strahl A. C.: Neue Zeiten. Roman 1/2, brosch. Walther Siegfried Paris vor dem Weltkrieg 1, brosch. Busse-Palma Georg: Reif im Frühling. 1/2, brosch. Strauß u. Torney Lulu von: Eines Lebens Sühne. Novelle, , brosch. Junghans Sophie: Die Ferienreise, Roman, 1, brosch. Grazie delle M. E.: Die blonde Frau Gina, 1 1/2, brosch. Cleter F.: Die Abrichtung und Dressur des Hundes, 1 1/2, brosch. Jahrbuch des Deutschen Vereins in Lodz, 1918, 1 1/2, brosch Kipper Heinrich: Die Teufelsschmiede, Volksstück, 1, brosch. Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens. Jahrgang 1911, 40, geb. Jelke Robert D. Dr.: Die Wunder Jesu. 4, brosch. Wohlbrück Olga: Du sollst ein Mann sein! 2, geb. Höcker Paul Oskar: Die verbotene Frucht. 2, geb. Coor Firmin: Frankreichs gefährlichster Feind. 1/2, brosch. Crüger Johannes Dr.: Grundzüge der Physik mit Rücksicht auf Chemie. 5. geb. Das deutsche Feldzugsbüchlein 1914. Zweiter Teil, 2 brosch. Dritter Teil, 2, brosch. Die Reformation eine Separation. 1/2, brosch. Haas Theodor: Lehrbuch der Briefmarkenkunde. 20, geb. Henze: Vergessene Nahrungsmittel. 1/2, brosch Jünemann Maria Regina: Kirchliche Kriegsbriefe. 1/2, brosch Dieselbe: Kriegshilfe der Stadt Aachen 1/2, brosch. Kapp W. Prof. Lic.: Ist Elsaß-Lothringen als autonomer Bundesstaat denkbar? 1/2, brosch. Krebs Engelbert: Unser ethisches Kriegsziel 1/2, brosch. Kümin-Beul: Kriegsmarkenkatalog. 3 brosch. Phiele A.: Kurzgefaßte Gramatik der deutschen Sprache für russische Lehranstalten. 1 1/2, brosch. Stiehl Paul: Etwas über Freimaurerei. 1/2, brosch. Radermacher Heinr. Jos.: Militarismus und religiöses Leben im Weltkrieg. 2. brosch. Miller René Fülöp: Rußland von heute. 1, brosch. Vibig Clara: Vom Müller-Hannes. Roman, 2, geb. Wiese Joseph: Belgisch-Kongo. 1/2, brosch

Polska Agencja Telegraficzna

Oddział Łódzki **(Pat)** Konstantynowska 29, I p.

telefony 111 i 15-24

Dostarcza następujący materjał

giełdowo informacyjny:

W godzinach południowych:

URZĘDOWA CEDUŁA GIEŁDY WARSZAWSKIEJ walutowa i akcjowa GIEŁDA PARYSKA, LONDYNSKA i ZURYCH notowania początkowe Kurs Franka waloryzacyjnego na dzien następny.

W godzinach wieczornych:

notowania oficjalne następujących giełd pieniężnych:

NEW YORK	LONDYN	PARYZ	WIEDEN
BERLIN	ZURYCH	KOPENHAGA	SZTOKHOLM
PRAGA	CHRYSTJANJA	GDANSK	

Giełdy bawełniane:

NEW YORK NEW ORLEAN LIVERPOOL HAVRE.

Ponadto wszystkie krajowe, zagraniczne i amerykanskie giełdy towarowe, spożywcze i metalowe. 337

Dr. 835
Marie Józefów-Lewinsonowa
Venerische u. Hautkrankheiten
Ziegel-Straße 6.
Sprechstunden v. 11—3. an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr m.

Dr. med. E. Eckert
Kilinskistraße 143, das dritte Haus von der Gluwna. — **Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten** — Sprechst. v. 12—3 und von 7—9 Uhr abends. Damen v. 3—4 Uhr. 217

Hand-Färberei
mit Lokal, welches auch für ein anderes Unternehmen geeignet ist und ein Platz 12931 Ellen zu verpachten, sowie ein Damenpelz (Känguruh) sofort verkäuflich.
Näheres in Juljanow, Häusler-Str. 7. 963

Wohnung
1—2 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Vermittler erwünscht. Off. unter „A. K.“ a. d. Geschäftsst. d. Bl. 961

Münzen und Medaillen
sucht Sammler. Angebote an die Geschäftsst. d. Blattes unter „Sammler“. 488

Auf Abzahlung!!
Gardinen, Seide, Trikotine, Leinewand Stoffe für Anzüge, Kleider, Mäntel und Kostüme, Frotté, Zephir, Einschütte u. Futterstoffe.
Leon Rubaszkin
Kilińskistr. 44. 668

Lodzer Männergesangverein.

Am 2. April a. c. findet in unserem Vereins-Hause Petrikauer 243 die diesjährige ordentliche

Generalversammlung

im ersten Termin um 5 Uhr nachmittags und bei ungenügender Beteiligung der Mitglieder im zweiten Termin um 8 Uhr ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt.

Tagesordnung: Vorlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung, Vorlesung des Protokolls der außerordentlichen Generalversammlung, Jahresbericht, Kassabericht, Berichterstattung der Kommission über die Verhandlungen mit der Verwaltung des christlichen Commisvereins, Wahl des Vorstandes, Anträge.

N. B. Anträge der Mitglieder müssen 8 Tage vor der Generalversammlung dem Vorstande schriftlich angemeldet werden. 728

Saal der Philharmonie.

Mittwoch, den 2. April 1924, 8.30 Uhr ab.:

Das musikalische Ereignis von Lodz!!

Mystisches Konzert

Mitwirkende: **Halina Leska**, Primadonna der Warschauer Oper, **Maria Dolska** (Sopran), Mystischer Chor des Gesangvereins „Cäcilie“ (50 Personen) unter Leitung von Prof. **A. Türner. Stan. Friedberg** (Geige), **Heinrich Zimmermann** (Vortrag über mystische Musik, Prof. **Oelhey** (Cello) und **Theodor Ryder** (am Fißharmonium).

Der Saal ist verdunkelt. **Um die weihevolle Stimmung nicht zu stören, wird gebeten, nicht zu applaudieren.**

Karten von 10—1 und 3—7 in der Philharmonie. 953

Posener Tageblatt

Größte Auflage im Posener Bezirk.

Maßgebende politische, deutsche Tageszeitung. Erstklassige Originalartikel. — Vielseitiger Depeschen- und zuverlässiger Nachrichtendienst. — Handelsblatt ersten Ranges.

Vorzügliches Insertions-Organ

Beliebtes Familienblatt mit reichem Unterhaltungsstoff: Romane, Novellen, Essays, Humoristisches, Rätsel usw. — Frauen- und Wirtschafts-Zeitung.

Abonnement kann täglich beginnen.

Verlag des Posener Tageblatts

Poznań, ul. Zwierzyniecka Nr. 6.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200 283.

Telephon-Nummer 3110 und 2273.

Humor.

Ein Geistlicher war bei einem reichen Spekulanten eingeladen, einem Neureichen, der sich ihm gegenüber seiner Erfolge rühmte.

„Als ich nach London kam, hatte ich nicht einen Penny in meiner Tasche,“ sagte er. „Allerdings,“ erwiderte der Geistliche ruhig. „Aber es gab andere Taschen.“

*

Neues Sprichwort. „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich werde dir sagen, wann du nach Hause kommst“.

*

Umgelernt. A.: „Sind Sie nicht auch der Meinung, daß Männer und Frauen gleiche Rechte haben sollten“.

B.: „Wissen Sie, früher war ich allerdings dieser Meinung, aber seitdem ich verheiratet bin, habe ich die Meinung geändert“.

Am Donnerstag, den 3. April, veranstaltet der

Deutsche Lehrerverein

im Kleinen Saale des Männergesangvereins, Petrikauer Straße Nr. 243, um 8 Uhr abends einen

Richard Wagner-Abend.

Das Programm enthält einen sehr interessanten Vortrag, gehalten von Prof. Pfaff sowie musikalische Vorführungen von Stücken aus den Werken des genannten Künstlers.

N. B. Karten sind beim Eintritt zu haben.

847 **Der Vorstand.**

Abonnements

auf die Zeitschriften:

„Die Schönheit“

„Die Woche“

„Ostdeutsche Monatshefte“

„Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“

usw. nimmt die

„Freie Presse“ Lodz, Petrikauer Straße 86,

entgegen.